



ein veränderter Elementarunterricht,
der Rechenschwächen und
Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt

KONZEPT

eines präventiven Unterrichtsmodells

„Lernen heißt, Schülern Lust auf Reisen machen!“

MARSHALL ROSENBERG



Projektkonzipierung und Projektumsetzung

Dipl. Päd. Angelika Kittner
Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen
insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie,
Sonderpädagogisches Zentrum Klagenfurt
Juni 2009

Überarbeitete Ausgabe 20. Juli 2010

INHALTSANGABE

	EINLEITUNG	3
1.	KONZEPT	3 - 9
	AUSFÜHRUNGEN ZUM KONZEPT	
2.	KONZEPTENTWICKLUNG	10
	Konzeptstufen und Ergebnisse 2007 – 2008/2009 2009/2010	11
3.	AUSDEHNUNG AUF ANDERE BEZIRKE	14
3.1	Fünf Basisseminare und ein EVEU-Planungsseminar	14
3.2	Aufbau eines EVEU-Unterstützungssystems für KlassenlehrerInnen Kompetenzausbau an Schulen	15
4.	INHALTE DER EVEU-MODULE	16
5.	FÖRDERKONZEPTE, UM LESE-RECHTSCHREIBSCHWIERIGKEITEN VORZUBEUGEN - ALS BASIS FÜR DEN UNTERRICHT	19
5.1	Kieler Lese/Rechtschreibaufbau	20
5.2	Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung nach Carola Reuter-Liehr Rechtschreibleiter	21 25
	10 Elemente eines veränderten Erstlese- und Schreibunterrichts	26
5.3	Basisliteratur – Sicherer Lese-Rechtschreibaufbau	29
6.	KONZEPTE ZUR VORBEUGUNG VON RECHENSCHWÄCHEN	31
6.1	Ein auf Verständnis aufgebauter Mathematik-Unterricht	31
6.2	Empfohlene Unterrichtsmaßnahmen der aktuellen Fachdidaktik 10 Elemente eines Mathematikunterrichts, der auf Verständnis aufbaut	32 33
6.3	Differenzierung mit Lernstufenplänen – eine Möglichkeit	34
6.4	Veränderte Haltung der Lehrer/innen gegenüber Fehlern	35
6.5	Grenzen des Klassenunterrichts	36
6.6	Basisliteratur für einen kompetenzorientierten Mathematik-Unterricht	37
6.7	Weiterführende Literatur zum Konzept EVEU	38
7.	BEGLEITUNG DER LEHRER/INNEN	39
8.	WEITERE SCHRITTE	41
8.1	Vernetzung und Zusammenarbeit	41
8.2	Weiterführende Seminare für LehrerInnen	41
8.3	Einführung von Lernwerkstätten	42
	EINBLICK IN DIE UMSETZUNG VON EVEU – IMST-BERICHTE	43
	ANHANG	
	1) Formblatt zur Anmeldung für die Unterrichtsbegleitung	45
	2) EVEU-Qualitätszirkel – Anmeldung	45
	3) Ausstattung der EVEU-Seminarreihe und des Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie	47
	4) Grafik 1: EVEU-Seminarreihe – Organisatorische Maßnahmen 2009/2010	54
	5) Grafik 2: Übersicht über Fortbildung und EVEU-Unterstützungssystem	55

1. KONZEPT

EINLEITUNG

Seit dem Schuljahr 2006/2007 gibt es in Kärnten den mobilen Dienst der FörderlehrerInnen für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie.

Der Aufgabenbereich „Hilfestellung und Beratung von LehrerInnen“ in Form von Einzelgesprächen führt zu individuellen Fördermaßnahmen für einzelne Kinder. Prävention konnte dadurch jedoch nicht erreicht werden.

Misserfolgserlebnisse bei betroffenen Kindern sollten von vornherein im Unterricht verhindert werden. Durch den Einsatz von Elementen aus Legasthenie- und Dyskalkulie-Förderkonzepten sollte dies erreicht werden.

Die Suche nach einem effizienten Weg der Umsetzung des Aufgabenbereichs „Hilfestellung und Beratung für KlassenlehrerInnen“ führt zum Konzept EVEU.

Ein Kompetenztransfer aus dem Bereich der Legasthenie- und Dyskalkulieförderung auf KlassenlehrerInnen führt zu einem Kompetenzausbau an Schulen.

EVEU ist ein möglicher Beitrag zu einem **bildungsstandartorientierten Unterricht mit Gewichtung auf Prävention** ab dem 1. Schultag.

1.1 Wissenschaftliche Grundlagen

7 % der Kinder haben beim Erlernen des Lesens und des Schreibens Schwierigkeiten. (vgl. Suchodoletz 2006, S.11)

Untersuchungen (LORENZ/RADATZ, 1993) haben ergeben, dass **6 %** aller Grundschüler extrem „rechenschwach“ im Sinne einer Dyskalkulie sind.

Ca. **15 % aller Grundschüler/innen haben eine förderbedürftige Rechenstörung.** (GAIDOSCHIK 2006, S.7)

Die Pisa-Studie 2003 über die Mathematik-Kompetenz der 15- bis 16-Jährigen ergab eine **Risikogruppe von 19 %**. Für diese Gruppe ist die zukünftige Teilhabe am modernen beruflichen und gesellschaftlichen Leben gefährdet. (Vergleich: Finnland hat eine Risikogruppe von 6 %.)

„Lesenlernen mit Hilfe eines vom Lehrer gelenkten Fibellehrgangs gilt als unangemessen. Die Schule muss der Individualität des Kindes ausreichend Raum geben, auch bezüglich der Lernzeit, die es braucht.“ (zit. Dr. Dummer-Smoch, Lisa, Hackethal, Renate (2002). Kieler Leseaufbau. Handbuch S.14)

„Im Moment wird noch nach den wissenschaftlichen Ergebnissen von vor vierzig Jahren (!) unterrichtet.“ (Gonzalez, 2005 IN: HÄFELE, HÄFELE, 2009, S.126)

„Was in (Nieder-) Österreich dringend Not tut, ist eine Verbesserung der methodisch-didaktischen Qualität des Mathematikunterrichts im ersten Schuljahr. Gaidoschik spricht von einer verpflichtenden fachbezogenen Fortbildung für Volksschullehrkräfte und

1.2 Pädagogische Schlussfolgerungen

Es ist möglich, durch den Aufbau eines Unterrichts, der die Schwierigkeitsstufen beim Schriftspracherwerb und das individuelle Lerntempo der Kinder berücksichtigt, vor allem jenen Kindern zu helfen, die von einer Lese-Rechtschreibstörung betroffen sind, und generell Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorzubeugen.

Die 15 % der förderbedürftigen Kinder mit Rechenschwächen können verhindert werden, wenn der Rechen-Unterricht so aufgebaut ist, dass Kinder richtige Vorstellungen über mathematische Grundfertigkeiten aufbauen können, und wenn sie diese mathematischen Grunderfahrungen in ihrem individuellen Lerntempo machen können.

Das bedeutet, dass die Empfehlungen und Anregungen der aktuellen deutschsprachigen Fachdidaktik zur Gestaltung des Arithmetikunterrichts im ersten Schuljahr im Unterricht integriert werden müssen. (vgl. Gaidoschik 2010, S.4ff) Diese Empfehlungen entsprechen in relevanten Bereichen den Dyskalkuie-Förderkonzepten.

Die Konsequenz ist ein präventiver und kompetenzorientierter Elementarunterricht, in dem leistungsschwächere und leistungsstärkere Kinder gleichermaßen profitieren.

Ein präventiver Unterricht entspricht einem bildungsstandardorientierten Unterricht mit Schwerpunktsetzung auf Prävention ab dem 1. Schultag.

Es gilt Kinder mit Schwächen so früh wie möglich zu erkennen, um eine Einzelförderung im schulischen oder außerschulischen Bereich einzuleiten.

„6 % der Kinder mit ausgeprägter Rechenschwäche werden zusätzlich zu einem auf Verständnis ausgerichteten Elementarunterricht eine Einzelförderung benötigen.“ (Gaidoschik 2006, S. 66).

1.3 Projektidee

Die **Umsetzung** von Förderkonzepten aus der Legasthenie- und Dyskalkulieforschung sowie das Integrieren der Empfehlungen der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik in einem individualisierten und differenzierten Unterricht führt zu einem veränderten Unterricht.

Eine **Begleitung** der KlassenlehrerInnen durch eine/n Förderlehrer/in für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie unterstützt LehrerInnen beim Integrieren neuer methodisch-didaktischer und fachdidaktischer Inhalte in einem kompetenzorientierten Unterricht.

Durch Kompetenztransfer und Einbringen von „Aktivierungsenergie von außen“ durch das EVEU-Begleitsystem sollen Veränderungen am Schulstandort eingeleitet und ein **Kompetenzausbau** an Schulen erreicht werden.

1.4 Projektziele

Ein bildungsstandardorientierter Unterricht ab dem 1. Schultag mit Schwerpunktsetzung auf Prävention ist das Ziel.

Ein weiteres Ziel ist der Kompetenztransfer von ExpertInnen auf dem Gebiet der Legasthenie/Dyskalkulie auf GrundschullehrerInnen durch Fortbildung, Beratung und Begleitung.

ZIELE FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER:

- Kompetenzerweiterung
- Hilfen im Unterricht
- Veränderte LehrerInnenrolle
- Perspektivenwechsel im Hinblick auf Fehler
- Austausch und Kooperation, Vernetzung
- höhere Berufszufriedenheit „als Begleitprodukt“

ZIELE FÜR DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER:

- Prävention von Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
- Lernen auf individuellen Wegen
- Selbstorganisiertes und lernzielorientiertes Lernen
- Höhere Lernmotivation

KOMPETENZAUSBAU AN SCHULEN:

Nach zwei Jahren Intensiv-Begleitung können mit 2 Wochenstunden „EVEU – Prävention“ die erworbenen Kompetenzen im Rahmen der qualitätsverbessernden Maßnahmen an der Schule ausgebaut werden.

Mit 2 Wochenstunden ist ein Fixpunkt für fachbezogene Kooperation am Schulstandort gelegt.

Schulen entscheiden autonom über die bedarfsorientierte Verwendung. Es ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Intensiv-Begleitung anderer interessierter KollegInnen
- integrative Förderung
- Führen einer „Lernwerkstatt Lesen“; „Lernwerkstatt Mathematik“ ...

1.5 Projektinhalte

1.5.1 Fortbildung

Voraussetzung für die Begleitung im Unterricht ist der Erwerb von Basiswissen durch fünf EVEU-Module. (siehe Grafik S. 54)

SeminarteilnehmerInnen, die im Folgejahr die Inhalte der Module im Unterricht umsetzen wollen, erhalten ein zusätzliches Planungsseminar. (Anmeldung S. 45)

„Will man die fachdidaktische Qualität des Mathematikunterrichts und der frühen mathematischen Förderung heben, dann bedarf es in erster Linie massiver Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung von GrundschullehrerInnen und KindergartenpädagogInnen.“ (Gaidoschik 2010, S. 514)

1.5.2 Begleitung

Ein bis zwei Schulstandorte pro Bezirk können sich pro Schuljahr für eine **Intensiv-Begleitung** anmelden. Sie beinhaltet eine wöchentliche Stunde „Begleitung im Unterricht“ und eine Beratungsstunde im Anschluss. Die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer hat zudem die Möglichkeit des Austausches und der Reflexion mit Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen im monatlichen **EVEU-Qualitätszirkel**.

Die Begleitung im EVEU-Qualitätszirkel ermöglicht für 6 bis 10 LehrerInnen Austausch, Reflexion und ein Vertiefen in aktuelle Förderkonzepte. (Formblatt Anmeldung S. 45)

Die Berücksichtigung des heilpädagogischen Prinzips „**Isolierung der Schwierigkeiten**“ und des Prinzips „**Lernen am Erfolg**“ bestimmt als Grundelement alle Formen der Begleitung!

Eine Intensiv-Begleitung ist derzeit pro Schulstandort einmal vorgesehen. Das zeigt sich als ausreichend um nachhaltige Veränderungen am Schulstandort einzuleiten.

(*Schulen, an denen sich zwei KollegInnen für eine Intensiv-Begleitung anmelden, werden bevorzugt, weil hier die Effizienz der Maßnahme größer ist.)

2 FORMEN DER BEGLEITUNG:

Wöchentliche Intensiv-Begleitung an der Schule

- | | |
|--|--|
| a) BEGLEITUNG IM UNTERRICHT | (1 Wochenstunde) |
| b) BERATUNGSSTUNDE | (1 Wochenstunde) |
| c) UNTERSTÜTZUNG bei der
GESTALTUNG DER LERNUMGEBUNG: | |
| d) EVEU-QUALITÄTSZIRKEL | z. B. jeden 1. Dienstag im Monat
von 15.00 – 18.15 Uhr - (4 UE) |

Monatliche Begleitung im EVEU-Qualitätszirkel

d) EVEU-QUALITÄTSZIRKEL

z. B. jeden 1. Dienstag im Monat
von 15.00 – 18.15 Uhr - (4 UE)

zu a) BEGLEITUNG IM UNTERRICHT

(1 Wochenstunde)

Bedarfsorientierte Begleitung in der Klasse in Absprache mit der/dem KlassenlehrerIn:

- Durchführen von Unterrichtseinheiten und Lernmaterial-Darbietungen
- Organisation des Unterrichts (bzw. der Planarbeit)
- Unterstützung in offenen Lernphasen (in der Planarbeitszeit)
- Integrative Förderung von Kindern
- Lernen am Modell
- Schüler- und Unterrichtsbeobachtung



VS 13, 1b; Individuelle Förderung in der Planarbeitszeit

zu b) BERATUNGSSTUNDE

(1 Wochenstunde)

Unterstützung

- beim Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik
- bei der Planung der nächsten Unterrichtsziele
- bei der Gestaltung der Lernstufenpläne

Reflexion und Austausch

- Rückmeldungen aus SchülerInnenbeobachtungen:
- „Durch den Blick von außen“ Hilfestellung für die individuelle Förderung
- Begleitung hin zu einem kompetenzorientierten Unterricht

zu c) UNTERSTÜTZUNG BEIM GESTALTEN DER LERNUMGEBUNG

(8 UE)

Um selbstorganisiertes Lernen der Kinder zu ermöglichen, ist eine autonomiefördernde Lernumgebung die entscheidende Voraussetzung.

Das Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik nimmt mindestens 8 Unterrichtseinheiten zu Beginn jedes Schuljahres in jeder Modell-Klasse in Anspruch.

Auch die LehrerInnen der weiteren Klassen sollen bedarfsorientiert Unterstützung durch die Begleitlehrerin erhalten. Mit einer Wochenstunde für die LehrerInnen des EVEU-

Qualitätszirkels der 1. Schulstufe sollte – mit Blick auf die Ressourcen - eine zufriedenstellende Lösung gefunden sein.

Unterstützung in folgenden Bereichen:

- beim Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik
- beim Organisieren übersichtlicher und klar strukturierter Lernbereiche
- beim strukturierten Anordnen von Lernwegen und Funktionsbereichen
- beim Schaffen von organisatorischen Rahmenbedingungen für selbstorganisiertes Lernen

zu d) EVEU-QUALITÄTSZIRKEL (jeden 1. Dienstag im Monat – Qualitätszirkel 1)*
(jeden 2. Dienstag im Monat – Qualitätszirkel 2)
von 15.00 – 18.15 Uhr, (4 UE)

*Um die Vernetzung unter den Qualitätszirkel-LeiterInnen in mehreren Bezirken zu erleichtern, sollte nach Möglichkeit der gleiche Wochentag gewählt werden.

Monatliche EVEU-Qualitätszirkel im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie ermöglichen den Lehrerinnen und Lehrern:

- Basisinformation
- Fachliteratur, Förderkonzepte und Lernmaterialien, „Lernwege“
- Weiterentwicklung von Arbeitsmaterialien
- Kooperation, Austausch und Vernetzung



Qualitätszirkel sind „**Professionelle Lerngemeinschaften**“. Im Mittelpunkt steht die unterrichtsbezogene Kooperation. (journal für schulentwicklung 3/2006)

In EVEU-Qualitätszirkeln werden von der Förderlehrerin/dem Förderlehrer aktuelle Inhalte der Legasthenie- und Dyskalkulie-Förderkonzepte sowie der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik eingebracht. (vgl. S. 46)

Die EVEU-Qualitätszirkel werden als Fortbildung im Rahmen des LDG anerkannt.

Eine EVEU-Moodle-Plattform unterstützt den Austausch. www.edumoodle.at/eveu

„Eine der wichtigsten Formen der Lehrerfortbildung findet vor Ort statt, durch Reflexion und Weiterentwicklung eigenen Unterrichts und durch Schulentwicklungsarbeit“
(Posch & Altrichter, 1992, S. 166 IN: Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis, Hrsg: Krainer, Hanstingl, Zehetmeier, StudienVerlag 2009, S. 244f).

1.5.3 Beratungs- und Informationsstunde für alle Lehrer/innen des Bezirks

Eine Beratungs- und Informationsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks findet bedarfsorientiert im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie statt.

Diese Stunde schafft **„eine Brücke“ zwischen Fortbildung und Unterrichtspraxis**. Diese Stunde ermöglicht Einzelberatungen und Informationsveranstaltungen, in denen bedarfsorientiert einzelne Schwerpunkte bearbeitet werden können.

LehrerInnen und Schulkollegien können sich informieren und Fachliteratur oder Förderprogramme zur persönlichen Auseinandersetzung ausleihen.

Als Voraussetzung für eine umfassende LehrerInnen-Informationsarbeit ist in einem Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie eine „vorbereitete Lernumgebung für LehrerInnen“ beispielgebend für das Gestalten von Lernräumen in den Klassen.

Daher werden auch die Fortbildungsseminare und die monatlichen Qualitätszirkel in diesem Raum durchgeführt.

Die Ausstattung des Kompetenzraums Legasthenie – Dyskalkulie beinhaltet Fachliteratur, Förderkonzepte, ausgewählte Schulbücher aus dem deutschsprachigen Raum sowie Lernmaterialien. (Zusammenfassung S. 47- 53)

(ANHANG 3: EVEU 1505 IMST-Bericht 2008/2009, Ausstattung Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie

ANHANG 6: EVEU 1814 IMST-Bericht 2009/2010: Begleitheft zum EVEU-Film „Elemente eines präventiven Unterrichtsmodells“)

2. KONZEPTENTWICKLUNG

Dieses präventive Unterrichtsmodell ist aus der Praxis entstanden.

Im Rahmen des Sonderpädagogischen Zentrums Klagenfurt wurde im Schuljahr 2006/2007 der **mobile Dienst „FörderlehrerInnen für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Rechenschwäche“** eingeführt. Dem vorausgegangen war ein Projekt des Vereines Bildungsland Kärnten in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Kärnten und der Schulpsychologie-Bildungsberatung mit Beginn: 8.10.2001.

Die Erfahrungen aus der Einzelförderung von Kindern mit Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibstörungen zeigen, dass durch einen Unterricht, der auf Basis der Förderkonzepte aufbaut, Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorgebeugt werden kann.

Der Lösungsansatz ist der, dass es möglich sein muss, im Unterricht Förderkonzepte aus Legasthenie und Dyskalkulieforschung zu integrieren.

Die aktuelle Studie von Michael Gaidoschik zur „Entwicklung kindlicher Lösungsstrategien zu den additiven Lösungsstrategien zu den additiven Grundaufgaben im Laufe des ersten Schuljahres“ macht deutlich, dass es unumgänglich ist die Empfehlungen der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik im Unterricht zu integrieren. (www.rechenschwaech.at, 28.6.2010)

Dyskalkulie-Förderkonzepte und die Empfehlungen der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik stimmen in den relevanten Bereichen überein. (GERSTER, 2009, WITTMANN, 1994, KRAUTHAUSEN & SCHERER 2007, PADBERG, 2005)

In Seminaren werden die Inhalte der einzelnen Konzepte sowie die Ergebnisse der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik in praxisnaher Form präsentiert.

Nachdem alle Förderkonzepte auf individueller Förderung aufbauen, wird den TeilnehmerInnen als Umsetzungsform eine Kombination aus gemeinsamem Unterricht und Planarbeit auf Basis von Lernstufenplänen vorgestellt.

Die Kinder erhalten weitgesteckte Lernstufenpläne über einen Zeitraum von vier bis acht Wochen, die durch die einzelnen Lernstufen führen.

Individuelles Lerntempo, Lernen auf eigenen Wegen, eigen-aktives Lernen sowie lernzielerreichendes Lernen werden somit ermöglicht.

Die Umsetzung im Unterricht auf Basis von Lernstufenplänen wird als eine Möglichkeit der Individualisierung und Differenzierung gesehen.

Es obliegt jeder Lehrperson diese Umsetzungsform zu übernehmen oder andere Formen im Rahmen der Methodengerechtigkeit zu wählen. (Kittner, 2009, EVEU-Imst-Bericht ID 1505, S.15ff)

Das EVEU-Modell beinhaltet den Anspruch, dass Lehrende den für sie individuellen Weg einer Balance zwischen den unterschiedlichen Polen der „Spannungsfelder guten Unterrichts“ finden. (Krainer et al., 2004 IN: IMST-Newsletter, Jahrgang 7, Ausgabe 27, 2008, S. 2f.)

Wichtig ist der Aufbau eines kompetenzorientierten Unterrichtsverständnisses.

Konzeptstufen und Ergebnisse 2007 – 2008/2009

Ab dem Sommersemester 2007 fanden die ersten Seminare in Form von Einzelseminaren (4UE) an der PH statt.

Die Umsetzung der Projekthinhalte erfolgte erstmals im Schuljahr 2007/2008:

VS 23 1b KL Gabriele Zoltan (IMST-Projekt)
Begleitung in Form einer **Begleitungsstunde im Unterricht**
und einer Beratungsstunde

Die Begleitungsstunde in der Klasse wurde als Präventionsstunde im Rahmen der Lehrverpflichtung der Förderlehrerin vom Sonderpädagogischen Zentrum geführt; die Beratungsstunden wurden vom IMST-Fonds finanziert.

Im IMST-Bericht von Frau Gabriele Zoltan „Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen“, Planmodell für einen individualisierten und differenzierten Mathematik- und Deutschunterricht für SchulanfängerInnen lassen sich die Schwerpunktsetzungen der Umsetzung nachlesen. (IMST-Award-Gewinnerin 2007/2008)

Die Umsetzung in der Klasse von Frau Gabriele Zoltan wurde wegweisend für die weitere Entwicklung des Konzepts. Es war nun klar, dass im Sinne der Nachhaltigkeit zusätzlich zur Basisinformation für KollegenInnen eine Begleitung in der Klasse notwendig ist und diese aufgrund der Erfahrungen ausgedehnt werden muss auf die 2. Schulstufe.

Folgewirkung im Schuljahr 2008/2009:
8 Folgeklassen an 5 Schulstandorten

Im Schuljahr 2008/2009 führen Anfragen von weiteren KollegInnen, die Seminare ab dem Sommersemester 2007 besucht hatten, zur Einführung von regelmäßigen Arbeitstreffen. Eine Wochenstunde der Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen wurde dafür zu 4 Unterrichtseinheiten geblockt.

8 Kolleginnen von 5 Schulstandorten besuchen diese Arbeitstreffen, die zum Entstehen der EVEU-Qualitätszirkel führten.

Der Name „EVEU“, entstand in einem Brainstorming der KollegInnen. Er drückt aus, dass das Übernehmen der neueren fachdidaktischen sowie methodisch-didaktischen Inhalte nach und nach zu maßgeblichen Veränderungen im Unterricht führt. Dabei entscheiden die KollegInnen selbst, welche Veränderungen sie wann und wie im Unterricht integrieren.

Die unterschiedlichen Erfahrungen aus der Umsetzung der Projektidee in folgenden Klassen der VS 13 und VS 23 werden im IMST-Verbund EVEU ID 1505 beschrieben und führen zur Entwicklung des EVEU-Konzepts im Mai 2009. www.imst.ac.at/wiki

Kittner, 1505 2008/209, IMST-Verbundprojekt EVEU – Ein veränderter Elementarunterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt.

Klasse/Schüler-Zahl	Schulstufe	Klassenlehrerin	Projekt-Nr.	Titel der Projekte
VS 23: 1a (18)	1	R. Otti	1377	Individualisierter & Differenzierter Gesamtunterricht in der 1. Schulstufe
VS 23 2b (21)	2	G. Zoltan	1445	Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen
VS 13 1b (22)	1	I. Germ	1452	Neue Wege im Unterricht für Schulanfänger/innen
VS 13 1c (23)	1	(L. Zoltan) KL A. Thurner	1450	Neue Wege im Elementarunterricht
VS 23	Eingangsphase	B. Fillafer	1546	Aufbau und Festigung grundlegender Lernkompetenzen zur Erlangung mathematischer Fertigkeiten im Schuleingangsbereich

Ein Informationsfilm über das Modell EVEU wird in Auftrag gegeben. In Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum der Kärntner Landesregierung soll dieser bis Ende September 2010 fertiggestellt sein. Dieser Film soll Einblicke in die Umsetzung des Konzepts im Unterricht gewähren und die Informationsarbeit unterstützen.

EVEU-Seminarreihe im SS 2009

Auf Betreiben von BSI Mag. Wilhelm Prainsack und LSI Dr. Dagmar Zöhrer wurde eine vierteilige EVEU-Seminarreihe, die für das Schuljahr 2009/2010 geplant wurde, schon im Sommersemester 2009 an der Pädagogischen Hochschule angeboten.

Eine hohe Teilnehmerzahl zwischen 27 und 38 TeilnehmerInnen zeigt, dass viele LehrerInnen das Bestreben haben, Kindern mit Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten im Unterricht wirksam zu helfen.

Die Erfahrungen aus diesen Seminaren führen zu der Planung einer erweiterten EVEU-Seminarreihe mit 5 Modulen, die das notwendige Basiswissen zur Früherkennung und Prävention von Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten in praxisnaher Form an LehrerInnen beinhalten soll.

Diese komprimierte Form von 5 Modulen (20 UE) wurde gewählt, um möglichst viele KollegInnen anzusprechen. Im Anschluss wird ein **Planungsseminar** (4 UE) für interessierte TeilnehmerInnen angeboten, die die Inhalte im Folgejahr umsetzen wollen.

Neben der relativ kurzen Phase der Basisvermittlung nimmt **die Begleitung der LehrerInnen** bei der Umsetzung im Unterricht einen wichtigen Stellenwert ein.

Durch eine prozessbezogene Begleitung der LehrerInnen im EVEU-Qualitätszirkel kommen über zwei Jahre noch 72 Unterrichtseinheiten dazu.

Die Wichtigkeit einer zeitlich andauernden Nachbetreuung (mit Kontakt- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Lehrkräfte) nach Ende der Fortbildung wird in Untersuchungen als förderlicher Faktor wirkungsvoller Lehrerfortbildung gesehen. (Ingvarson et al., 2005, Maldonado, 2002; Mundry, 2005)

„Gezieltes Reden über den eigenen Unterricht“, „eigene praktische Erfahrungen weitergeben“ und „von Kolleg/innen lernen“ eröffnen neue Dimensionen für die Professionalität des Lehrberufs.

Kollegialer Erfahrungsaustausch ist eine Strategie zur Unterstützung von Unterrichts- und Schulentwicklungsprozessen, die gerade auch für die Entwicklung von Innovationen geeignet erscheint. Innovationen verbreiten sich entlang informeller persönlicher Beziehungen. Aus dieser These, die bereits vielfältige Bestätigungen erhalten hat, folgt, dass Gelegenheiten für informelle Kontakte unter Lehrer/innen für die Fortbildung große Bedeutung haben. (vgl. Rauch, Kernbichler, 2008, IN: IMSTNewsletter, Jahrgang 7 (27), Herbst/Winter 2008, S. 5)

Das Konzept EVEU soll ein **flexibles System des Kompetenztransfers** sein, welches Quereinstiege für interessierte KollegenInnen ermöglicht. So kann anfängliche Skepsis abgebaut werden und Veränderung von der Basis her direkt an den Schulstandorten und in den Klassen entstehen.

Ermutigung aber Freiwilligkeit sollte der Leitsatz sein!

„Der Geist ist kein Schiff, das man beladen,,
sondern ein Feuer, das man entfachen muss.“
(Plutarch 4.Jh)

Umsetzung des Modells EVEU im Schuljahr 2009/2010

Mit 3 Seminarreihen in den Bezirken Klagenfurt, Hermagor und Wolfsberg sowie den Informationsveranstaltungen in Klagenfurt werden 100 TeilnehmerInnen erreicht.

Die Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks etabliert sich als Anlaufstelle im Hinblick auf Prävention für LehrerInnen und zunehmend für LehrerInnen-gruppen.

In 3 EVEU-Qualitätszirkeln in Klagenfurt für die 1., 2. und 3. Schulstufe nehmen 31 KollegInnen von 14 verschiedenen Volksschulen eine prozessbezogene Unterrichtsbegleitung wahr.

Eine Intensiv-Begleitung findet an 3 Schulen des Bezirks statt.

Die Inhalte dieser Arbeit fließen auch in die schulpraktische Ausbildung der Studierenden der Pädagogischen Hochschule ein. Eine Kollegin, die Teilnehmerin des Qualitätszirkels 2 ist, setzt die fachdidaktischen Inhalte in ihrer Klasse um.

Ausblick 2010/2011

Im kommenden Schuljahr 2010/2011 wird die EVEU-Intensiv-Begleitung im Bezirk Klagenfurt auf 2 weitere Schulen ausgedehnt. In den Bezirken Wolfsberg und Hermagor starten erstmals EVEU-Qualitätszirkel und Intensiv-Begleitungen an 4 Schulen. Drei weitere Seminarreihen im kommenden Schuljahr in den Bezirken Klagenfurt, Wolfsberg und Spittal sind geplant. Derzeit liegen die Anmeldezahlen zwischen 24 und 42.

Die Erfahrungen aus dieser Arbeit werden im IMST-Bericht 1814 zusammengefasst und bilden die Grundlage für die Überarbeitung des Konzepts im Juli 2010.

3. AUSDEHNUNG AUF ANDERE BEZIRKE

Die Vorbereitung der Fortbildungsreihe in den Bezirken sollte durch die FörderlehrerInnen des jeweiligen Bezirks und durch die Schulaufsicht unterstützt und angebahnt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, dass ein/e AbgängerIn des PH-Lehrgangs „Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten“ diese Funktion übernimmt. Der Besuch dieser Seminarreihe sollte aus eigenem Wunsch der LehrerInnen erfolgen und nicht „verordnet“ werden. Um LehrerInnen, die erst eine gewisse Beobachtungszeit, „eine Zeit des Anfreundens“ mit neuen Unterrichtswegen brauchen, auch die Gelegenheit für einen Einstieg zu geben, sollte die EVEU-Seminarreihe zweimal hintereinander angeboten werden. **Ermutigung aber Freiwilligkeit** sind das Gebot der Stunde!

Folgende Powerpointpräsentationen sollen die Informationsarbeit erleichtern:

ppt **EVEU – Werdegang – Konzept**
 EVEU – Unterricht
 EVEU – Sicher lesen und schreiben lernen als Basis für Elternabende
 EVEU – Film (Herr Regenfelder, Medienzentrum Kärnten)
 Begleitheft zum EVEU-Film „ELEMENTE eines präventiven Unterrichtsmodells“

Der/die jeweilige FörderlehrerIn sollte mit der Seminarleitung der EVEU-Module betraut werden, um vor allem mit den Inhalten im Bereich der Umsetzung im Unterricht vertraut zu werden.

Eine Ausdehnung der Fortbildungsreihe EVEU auf andere Bezirke macht nur Sinn, wenn im Bezirk **Rahmenbedingungen für eine Begleitung** der SeminarteilnehmerInnen im Folgejahr vorab geschaffen werden.

Ein/e FörderlehrerIn des jeweiligen Bezirks muss bereit sein einen EVEU-Qualitätszirkel zu leiten.

Die Begleitung im Unterricht kann nur von einer Begleitlehrerin/einem Begleitlehrer geleistet werden, die/der selbst Erfahrung und Sicherheit im Umsetzen eines offenen Unterrichts hat. Sollten diese Voraussetzungen nicht gegeben sein, kann eine **TANDEM-Bildung** erfolgen.

Wenn die Förderlehrer/der Förderlehrer im Bezirk eine Kollegin/einen Kollegen mit Erfahrung im Durchführen offener Lernphasen nennt, kann diese/r die Intensiv-Begleitung durchführen.

In diesem Fall ist es erforderlich, dass FörderlehrerIn und BegleitlehrerIn gemeinsam die Begleitung im Qualitätszirkel durchführen.

3.1 Fünf Basisseminare und ein Planungsseminar

In **fünf EVEU-Modulen** erwerben LehrerInnen der Zielgruppe Grundstufe I, vorrangig LehrerInnen, die im Folgeschuljahr eine 1. Schulstufe unterrichten werden, **Basiswissen**.

Die Module finden in den Monaten Oktober, November, Jänner, Februar und April statt. Die SeminarteilnehmerInnen erhalten ein umfassendes Skriptum mit Arbeitsunterlagen und Literaturzusammenfassungen. Dadurch soll eine intensive Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten ermöglicht werden. (Seminkostenbeitrag pro Modul : 10 €)

LehrerInnen, die im Folgeschuljahr die Inhalte der Seminarreihe im Unterricht umsetzen wollen, können im Juni in einem **Planungsseminar** Unterstützung für die Unterrichtsvorbereitungen des Folgejahrs erhalten. Austausch und Kooperation werden ermöglicht. Die Anmeldung erfolgt über ein Formblatt beim Sonderpädagogischen Zentrum. (Anhang 1, S. 45)

Die Entscheidung über die Auswahl der Modell-Klassen mit Intensiv-Begleitung am Schulstandort trifft die SPZ-Leitung in Absprache mit der jeweiligen Förderlehrerin/dem Förderlehrer und dem/der zuständigen BezirksschulinspektorIn.

Wünschenswert wäre ein **begleitendes Seminarangebot** in den Folgejahren für LehrerInnen von weiteren ReferentenInnen (z. B. Qualitätszirkel Legasthenie, Rechenschwächeinstitut) durch die Pädagogischen Hochschule. Die Eingabe sollte von einer/einem KoordinatorIn der Qualitätszirkel erfolgen. (Seminar-Inhalte unter 8.2, S. 41)

Es bedarf einer Vernetzung der Qualitätszirkel der einzelnen Bezirke (in Form einer Landesarbeitsgemeinschaft). Die Einrichtung der **EVEU-Moodle-Plattform** soll die Vernetzung und die Kooperation aller Qualitätszirkel-TeilnehmerInnen erleichtern.
www.edumoodle.at/eveu

Zusammenfassung:

Die Beratungsstunde bedeutet für die Klassenlehrerin eine zusätzliche Wochenstunde in der Klasse. (Tätigkeitsbereich C)

Die EVEU-Qualitätszirkel-Stunde bedeutet für jede Klassenlehrerin eine zusätzliche Wochenstunde im Rahmen der Lehrerfortbildung an der PH. (Tätigkeitsbereich C)

Für die Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Störungen sind es Stunden des Tätigkeitsbereichs A.

3.2 Aufbau eines EVEU-Unterstützungssystems für KlassenlehrerInnen

Die Begleitung am Schulstandort erfolgt grundsätzlich bedarfsorientiert in Absprache der Klassenlehrerin / des Klassenlehrers mit der Förderlehrerin/dem Förderlehrer für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie.

Im Rahmen der monatlichen EVEU-Qualitätszirkel können 6 bis 10 LehrerInnen begleitet werden.

Kompetenzausbau an Schulen

Nach zwei Jahren Intensiv-Begleitung können mit 2 Wochenstunden „EVEU – Prävention“ die erworbenen Kompetenzen im Rahmen der qualitätsverbessernden Maßnahmen an der Schule ausgebaut werden.

Diese 2 Wochenstunden sollen bedarfsorientiert verwendet werden. (z. B. Intensiv-Begleitung anderer interessierter KollegInnen, integrative Förderung oder Einrichten einer „Lernwerkstatt Lesen“ ...)

Nachhaltige Veränderungen am Schulstandort können so eingeleitet werden.

4. INHALTE DER EVEU-MODULE

Fünf EVEU-Module und ein EVEU-Planungsseminar

Die Vermittlung von Basis-Wissen über Förderkonzepte aus Legasthenie- und Dyskalkulieforschung sowie der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik erfolgt in Form von Seminaren an der Pädagogischen Hochschule. Dieses Basis-Wissen ist die Voraussetzung für eine Kompetenzerweiterung der LehrerInnen mit dem Ziel eine qualitätsverbessernde Unterrichtsveränderung einzuleiten. Daher ist der Besuch dieser Module die Voraussetzung, um für eine Unterrichtsbegleitung anzusuchen.

Folgende Förderkonzepte werden in den Seminaren vorgestellt:

- Kieler Leseaufbau von **Dr. Lisa Dummer, Renate Hackethal**
- Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung nach **Carola Reuter-Liehr**
- Ein auf Verständnis aufgebauter Mathematikunterricht basierend auf der Studie von **Michael Gaidoschik** (Rechenschwächeinstitut Graz. www.rechenschwaechen.at) (2010)
- Die heilpädagogischen Kommentare 1 und 2 zum Zahlenbuch von **Elisabeth Moser Opitz** und **Margret Schmassmann** bilden eine weitere Basis.

Als Umsetzungsmöglichkeit wird die Arbeit mit weitgesteckten Lernplänen, die Kinder durch die einzelnen Lernstufen führen, vorgestellt. Die Umsetzung erfolgt in einem individualisierten differenzierten Unterricht in Form von Planarbeitszeiten kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen.

Eine enge Verknüpfung zwischen notwendigem theoretischen Fundament und praktischer Umsetzung zieht sich durch alle Seminare.

Der Aufbau eines Problemverständnisses der LehrerInnen für rechenschwache und legasthene Kinder sowie eine andere Haltung der LehrerInnen gegenüber Fehlern ist ein zentrales Anliegen in jedem Seminar.

LehrerInnen sollen sensibilisiert werden, um für Kinder mit massiven Schwächen frühzeitig eine gezielte Legasthenie- oder Dyskalkulie-Einzelförderung anzubahnen. Für die Prävention von Rechenschwächen sind die beiden ersten Schuljahre entscheidend. (vgl. Gaidoschik 2006, S. 7)

EVEU 1 :	Sicher lesen und schreiben lernen! Vorbeugen von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
-----------------	---

An welchen Stellen des Lese- und Rechtschreibunterrichts scheitern Kinder und wie kann der Unterricht verändert werden, damit sich bei diesen Kindern keine Lese-Rechtschreibproblematik entwickelt?

- Phonologische Bewusstheit als Basis für den Schriftspracherwerb
- Sichere Laut-Buchstaben-Erarbeitung
- „Buchstaben-Lernweg“ als eine Möglichkeit der Binnendifferenzierung
- Systematischer Leseaufbau auf Basis des Kieler Leseaufbaus sowie der Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung nach Carola Reuter-Liehr

EVEU 2 - Sicher lesen und schreiben lernen mit Lernstufenplänen

- **Lernen nach weitgesteckten Lernplänen - Lernstufenplänen**, welche die Kinder durch die einzelnen Lernstufen führen.
Individueller Lernausgangsstand, individuelles Lerntempo sowie besondere Bedürfnisse der Kinder können berücksichtigt werden.
- **Einstieg in die Planarbeit**
Organisation von offenen Lernphasen in Form von Planarbeitszeiten kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen
- **"Mein 1. Deutsch-Lernplan"**
Buchstaben-Lernweg" und viele Möglichkeiten lesen zu lernen unter Berücksichtigung des Leseaufbaus in Lernstufen
„Freude am Lesen wecken“ -
- Vorstellen des IMST-Fonds - Fonds für Schul- und Unterrichtsentwicklung

EVEU 3 Rechenschwächen vorbeugen im Unterricht

- **Rechenschwäche – Was ist das?**
„Ich hasse Mathe!“ Denkweisen – Resignation – Verzweiflung
rechenschwacher Kinder
Wie erkenne ich frühzeitig eine Rechenschwäche?
Welche Möglichkeiten haben Klassenlehrer/innen?
- **Aufbau von richtigen Vorstellungen und Denkweisen zu den „einfachsten“ mathematischen Grundlagen**
- **Zählende RechnerInnen – was tun?**
- **"Mathematisches Handwerkszeug" – Teil 1**
Aufbau des Zahlenraums 10
Zählen mit Sinn und Zweck „Zahl als Anzahl!“,
Verwendung strukturierter Veranschaulichungen,
Zahlzerlegung,
Zehner-Ergänzung
- **Organisation von offenen Lernphasen in Form von Planarbeitszeiten**
"Mein 1. Mathematik-Lernplan" "Die Zahlen-Straße"

- **Verwendung strukturierter Veranschaulichungen**
- Einsatz und Handhabung adäquater Lernmaterialien, die Rechenschwächen vorbeugen
- **"Mathematisches Handwerkszeug" – Teil 2 und 3**

Über und unter den Zehner rechnen;

Maßnahmen gegen Zehner-Einer-Verwechslungen

Stellenwertsystem: Bündelung und Entbündelung;

Verständnisgrundlage für den multiplikativen Bereich

- **"Kritisches Sichten von Schulbüchern**
- **Organisation von offenen Lernphasen in Form von Planarbeitszeiten**
Ein kompetenzorientierter Unterricht!
- **Grundlegende, produktive und automatisierende Übungsformen**
- **Lernstandserfassung**

EVEU-PLANUNGSSEMINAR

für interessierte Teilnehmer/innen, die die Inhalte im Unterricht konkret umsetzen wollen.

- **Unterstützung bei den Planungsarbeiten für die Vorbereitungen der KlassenlehrerInnen für den Unterricht im folgenden Schuljahr:**

Die TeilnehmerInnen erhalten **Arbeitsunterlagen für die Vorbereitung einer Lernumgebung**, die Kindern ein zielerreichendes Lernen in gemeinsamen und offenen Lernphasen ermöglicht. (z. B. in Form eines ersten Deutsch- und Mathematik-Lernplans) Informationen über **notwendige Fachliteratur** zur inhaltlichen Auseinandersetzung werden angeboten.

- **Austausch und Kooperation** wird angebahnt.

Sag es mir,
und ich werde es vergessen.

Zeig es mir,
und ich werde mich erinnern.

Lass es mich tun,
und ich werde es verstehen.

Konfuzius

5 FÖRDERKONZEPT UM LESE-RECHTSCHREIB-SCHWIERIGKEITEN VORZUBEUGEN - ALS BASIS FÜR DEN UNTERRICHT

Die Förderkonzepte des **Kieler Lese- und Kieler Rechtschreibaufbaus**, welche konsequent die Schwierigkeitsstufen im Schriftspracherwerb einhalten und die Erkenntnisse der **Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung nach Reuter-Liehr**, dienen als Grundlage für den Aufbau und die Organisation des Erstleseunterrichts.

Eine Möglichkeit des individualisierten differenzierten Unterrichts ist das Lernen auf Basis von weitgesteckten **Lernstufenplänen** in **regelmäßigen Planarbeitszeiten**, die mit gemeinsamen Unterrichtsphasen kombiniert werden. Das erlaubt ein lernzielerreichendes Lernen, verhindert Misserfolgserlebnisse und ist motivationsfördernd. Leistungsstarke Kinder und leistungsschwächere Kinder machen individuelle Lernfortschritte. Fördern und Fordern ist in hohem Maß möglich.

Der Aufbau eines individualisierten differenzierten Unterrichts, der konsequent die Schwierigkeitsstufen beim Schriftspracherwerb und das individuelle Lerntempo der Kinder berücksichtigt, hilft vor allem jenen Kindern, die von einer Lese-Rechtschreibschwäche betroffen sind und darüber hinaus wird generell Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorgebeugt.

Schriftspracherwerb vollzieht sich in einer „natürlichen“ Entwicklung, analog zu dem Entwicklungsmodell von PIAGET.

Die Entwicklung verläuft individuell, d. h. in einem längeren oder kürzeren Zeitraum, durch die eigenständige, schrittweise Orientierung der Kinder selbst.

In diesem Unterrichtsmodell lernen alle Kinder – leistungsstärkere und leistungsschwächere Kinder – in ihrem individuellen Tempo.

Nach einem **systematischen Leseaufbau** ist in weiterer Folge der Aufbau einer sicheren Rechtschreibung ohne Verwirrungen erforderlich. Hier geht es ebenso um das Berücksichtigen der vier Übungsstufen sowie der sieben Schwierigkeitsstufen des Kieler-Rechtschreibaufbaus oder um eine Umsetzung eines strategiegeleiteten systematischen Rechtschreibaufbaus nach Carola Reuter-Liehr.

In regelmäßigen Zeitabständen wird die ungeübte Rechtschreib-Leistung (durch Siebungsverfahren bzw. Lernstandserfassungen, Diagnostische Bilderlisten) überprüft und erfasst.

„Lesenlernen mit Hilfe eines vom Lehrer gelenkten Fibellehrgangs gilt als unangemessen. Die Schule muss der Individualität des Kindes ausreichend Raum geben, auch bezüglich der Lernzeit, die es braucht.“ (Dummer-Smoch, Hackethal (2002). Kieler Leseaufbau. Handbuch S.14)

Es geht darum einen Erstleseunterricht zu organisieren, der von Anfang an Misserfolge vermeiden will, indem Schwächen früh erkannt und Methoden eingesetzt werden, die auf Kompensation dieser Schwächen ausgerichtet sind. Leistungsstärkere Kinder können durch die individualisierte Unterrichtsform im eigen-aktiven Leselernprozess in ihrem Tempo voranschreiten.

5.1 Kieler Lese/Rechtschreibaufbau – Kurzbeschreibung

Der KIELER LESEAUFBau und nachfolgend der KIELER RECHTSCHREIBAUFBau wurden von Frau Dr. Lisa DUMMER-SMOCH und Frau Renate HACKETHAL entwickelt. Es handelt sich dabei um ein Konzept, in welchem überwiegend lautgetreues Wortmaterial verwendet wird. Das ermöglicht den SchülerInnen, die Grundlagen des Schriftspracherwerbs (Laut-Buchstabenzuordnung) ohne Verwirrungen durch zu früh behandelte Rechtschreibprobleme (z. B. Dehnungs-h) zu erlernen.

Der KIELER LESEAUFBau ist in 14 Stufen gegliedert, die konsequent die Schwierigkeitsstufen im Schriftspracherwerb berücksichtigen.

In den ersten 10 Stufen erfolgt pro Stufe jeweils die Einführung von 3 Lauten. Die Wörter sind dabei jeweils nach dem Prinzip „Konsonant-Vokal-Konsonant-Vokal“ aufgebaut. Dehnbare Konsonanten ermöglichen in besonderem Maße die „Entfaltung“ des Lesevorgangs.

Schwierigkeitsstufe I (Vorstufe, Stufe 1 -4)

Lange Vokale und dehnbare Konsonanten: a, e, i, o, u; Diphthonge: au, ei
m, r, s, n, f, l, h, -en, -er, ch, w, z (Silbenteppich 1)

Schwierigkeitsstufe II (Stufe 5 – 7)

Nicht dehnbare Konsonanten, Verschlusslaute p, t, k, b, d, g
(Silbenteppich 2 + Silbenmix-Teppiche)

Schwierigkeitsstufe III (Stufe 8 – 14)

Restliche Laute, Laute die durch mehr Buchstaben dargestellt werden.
Eu, sch,-el, j, v, ß, ä, ö, ü, qu, x, v (Silbenteppiche 3, 4, 5, 6 und 7)

Erst ab Stufe 11 treten auch Konsonantenverbindungen auf. In der abschließenden 14. Stufe erscheinen erstmals auch sehr lange Wörter – auch dies jedoch überwiegend lautgetreu.

Schwerpunkte des Kieler Leseaufbaus sind das Durchführen **vieler Übungen zur phonologischen Bewusstheit** sowie der Einsatz von **Lautgebärden** und ein **konsequentes Silbentraining**. (vgl. HINGST 2008, S14ff)

Die Lautgebärden als motorische Merkhilfe stellen am Anfang der alphabetischen Strategie eine fast unverzichtbare Hilfe dar, indem sie u. a. das Auswendiglernen verhindern. Sie dienen nicht allein dem Einprägen von Laut-Buchstabenverbindungen, sondern verhelfen zum Verschleifen von zwei Buchstaben/Lauten zur Silbe und sie unterstützen den Vorgang des Dehnlesens, silbenweise und begleitet von der Pilotsprache.

Ein großes Problem stellt für viele Kinder das Verschleifen von zwei oder drei Lauten zur Silbe dar. Es werden zuerst die Vokale eingeführt, anschließend die dehnbaren Konsonanten. In einem weiteren Schritt werden Konsonanten mit Vokalen zu Silben verbunden. Unter jede Silbe werden Silbenboote als Strukturierungshilfe eingezeichnet. (Dummer-Smoch (2006). Lehrerhandreichung LUKA, S.15f) Das Konzept Karibu spricht von Piloten (für die Vokale) und von „Silben-Ufos“. (siehe S. 29)

Neben der konsequenten Berücksichtigung der Schwierigkeitsstufen gilt es den individuellen Leistungsstand und das **individuelle Lerntempo** der Kinder zu berücksichtigen.

5.2 Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung Reuter-Liehr

Das im Folgenden dargestellte Konzept ist in der Tradition von Kossow (1972) entstanden und hat sich neueren Erkenntnissen aus Theorie und Praxis gegenüber offen gehalten. Es wurde in mehreren unabhängigen Studien in seiner Effektivität überprüft.

Folgende Zusammenfassung aus Band 1 (Reuter-Liehr 2001) und Band 2/1 (Reuter-Liehr 2006) soll einen Überblick über dieses wissenschaftlich fundierte Konzept vermitteln.

Das Konzept der Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung nach Carola Reuter-Liehr ist das Ergebnis langjähriger therapeutischer Arbeit mit legasthenen Kindern. Dieses sprachsystematische und entwicklungsorientierte Konzept propagiert ein **konsequent strategiegeleitetes Lernen**. So wird basal mit dem Training geeigneter Strategien zur Erfassung des phonologischen Prinzips der Schriftsprache gestartet.

Eine Laut-Buchstaben-Zuordnung, die eine 1:1-Beziehung zur Grundlage hat und somit eine eindeutige Mitsprechbarkeit der Buchstaben gewährleistet, ist das Fundament für einen gesicherten Schriftspracherwerb. So ist das Wort- und Textmaterial über eine lange Phase des Trainings konsequent lautgetreu, also mitsprechbar.

Der sprachsystematische Aufbau beim Erlernen der lautorientiert/phonemischen Strategie unter Einbeziehung struktureller Regelmäßigkeiten gliedert sich in sechs Schwierigkeitsstufen:

1. Elementartraining: Phonemstufen 1 und 2 – ohne Konsonantenhäufung innerhalb einer Silbe, schrittweiser Übergang von der offenen zur geschlossenen Silbe

In dieser elementaren Phase unterstützt der Einsatz von **Lautgebärden** („Lautzeichen“ oder „Geheimzeichen“) den Lernprozess und ist vor allem für Kinder mit Lese-Rechtschreibschwächen von großer Hilfe.

2. Aufbautraining: Phonemstufen 3 und 4 – mit Konsonantenhäufungen, Integration der Lautfolgen Qu/qu und St/sp sowie die Großschreibung konkreter Nomen
3. Erweitertes Aufbautraining: Phonemstufen 5 (Mehrheitsregel: ie in der offenen Silbe) und 6 (ß zu Beginn der Silbe) – erfordern eine gesicherte Silbengliederung

Dieser Aufbau umfasst bereits 60% der Wörter der deutschen Orthografie.

Ein exaktes Mitsprechen beim Lesen und Schreiben – oftmals pilotsprachlich ausgerichtet, um umgangssprachliche bzw. regional bedingte Verschleifungen aufzudecken und abzubauen – ist während des gesamten Phonemstufenaufbaus unabdingbar. Das Kind erfasst somit viele korrekte innere Sprechmuster, die es als Vorlage zum Lesen und Schreiben nutzen kann. So ist das genaue Mitsprechen beim Schreiben im Silbenrhythmus die steuernde Strategie, sie wird über die Methode des **rhythmischen Syllabierens** erreicht, die den ganzen Körper einbezieht.

Die Methode des rhythmisch-melodischen Schwingens / Sprechens / Schreibens / Lesens ist das Ergebnis langjähriger therapeutischer Arbeit mit legasthenen Kindern. Sie bildet laut Reuter-Liehr die unerlässliche Grundlage für den Strategieaufbau im lautgetreuen Bereich – im Besonderen für Kinder mit motorischen und sprechmotorischen Beeinträchtigungen und mangelndem Sprachrhythmusgefühl.

Dem lernenden Kind wird kein kognitives Durchdringen von Regelmäßigkeiten abverlangt, sondern es gewinnt beim rhythmisch-synchronen Sprechschreiben durch die Verinnerlichung des erfahrenen Silbenrhythmus automatisch Sicherheit.

Ein Wort-für-Wort-Erarbeiten entfällt, da die richtige Anwendung der Methode Transfermöglichkeiten auf unbekannte Wörter gleicher Stufe eröffnet.

„Durch gleichzeitiges Mitsprechen beim Schreiben werden die kinästhetischen Rückmeldungen der Mundbewegungen und der Handbewegungen mit den visuellen und gegebenenfalls akustischen Rückmeldungen innerhalb der zeitlichen Ordnungsschwelle synchron verknüpft.“ (BREZING 1997) vgl. S.93

Es gilt letztlich, durch die Koordination von Sprache und Bewegung, so viele Informationen wie möglich aus der gesprochenen Sprache zu ziehen, um sie fürs Schreiben nutzbar zu machen.

Leider findet diese Methode, die ursprünglich von Frau Heide Buschmann (1986 s. Reuter-Liehr, Bd 1) entwickelt wurde, oft nur in verkürzter Form Anwendung, beispielsweise kommt der Körper gar nicht oder nur vorübergehend zum Einsatz beim rhythmisch-silbierenden Schwingen. Es wird vertreten, dass es ausreiche, wenn die Schwungübungen am Tisch vollzogen werden, um so schnell wie möglich ein inneres Mitsprechen zu erwirken. Es werden Vermengungen mit anderen Silbengliederungsübungen vorgenommen, beispielsweise Silbenhüpfen, Silbenklatschen, Trampolinspringen in Silben, Klettern in Silben etc. Auch das Klatschen von Silben kann als „Zerschlagen“ der Silben-Sprachmelodie empfunden werden.

Dabei wird angenommen, dass diese Übungen ähnliche oder gleiche Ergebnisse erzielen. Nach C. Reuter-Liehr's langjähriger Beobachtung sind diese Übungen in ihrer Wirkung nicht gleichzusetzen. Sie unterbrechen den Silbenrhythmus und fördern nicht das Klingen der Sprache. Nach Einblick in Behandlungsverläufe, die verschiedene Silbengliederungsmethoden einsetzen, fällt auf, dass beispielsweise die häufig vorkommende Problematik der fehlenden oder falschen Doppelung von Konsonanten zwischen Vokalen nicht oder nur wenig abgenommen hat. Eine Studie aus Berlin (Dr. Vera Thaler 2008) hat zudem jüngst gezeigt, dass ein eher kognitiv ausgerichtetes Silbentraining am Computer mit gelegentlichem Klatschen in Silben keinen nachhaltigen Erfolg beim Erfassen der Konsonantendoppelung zwischen Vokalen hatte.

Die Effektivität des rhythmischen Syllabierens steht und fällt mit dem konsequenten Verfolgen des Strategieaufbaus. Nichts sollte diesen Aufbau in seiner logischen Abfolge stören und das lernende Kind verwirren.

So spiegelt das eingesetzte Wort- und Textmaterial konsequent das bisher Gelernte wider.

Neues wird Stück für Stück aufgenommen, als solches erfahren, reflektiert und in das Bisherige integriert. Bekanntes wird stets mittransportiert, so dass isolierte Wiederholungen entfallen.

Diesen eigenen Lernprozess bewusst zu erleben und auch zu verstehen, vermittelt dem Kind neben einer wachsenden Schriftsprachkompetenz auch eine wachsende emotionale Sicherheit im Umgang mit seinem Lese-Rechtschreibproblem.

Um diese Sicherheit beim strategiegeleiteten Lernen und beim Erleben nicht zu gefährden, wäre ein Vermengen mit von der Systematik und vom bisherigen Strategielernen abweichenden Materialien unklug.

Ein Verlassen des kontinuierlichen sprachsystematischen Aufbaus führt zum Verlust des „roten Fadens“. Einzelne Teile können nicht aus der logischen Gesamtheit

herausgenommen oder in der Abfolge verändert werden. Dies verunsichert das Kind und verhindert entscheidend den Lernerfolg ... (vgl. S.112)
Ziel ist immer die Automatisierung, um weitere Verknüpfungen möglich werden zu lassen.

Diese Sichtweise steht im Gegensatz zu einer Vorgehensweise, die individuelle Fehlerschwerpunkte bearbeitet.

Die isolierte Bearbeitung von Fehlerschwerpunkten wurde in den siebziger Jahren selbst von Reuter-Liehr eingesetzt, aber sogar bei Fehlerschwerpunktbearbeitungen, die bereits einem logischen Aufbau folgten, waren häufig Wiederholungen notwendig. Die Lernmotivation der Kinder konnte so bei bestehender Möglichkeit von Rückschritten im Lernen nicht immer erhalten bleiben; denn der stetige und erlebbare Erfolg ist das beste therapeutische bzw. pädagogische Mittel.

Nach der Sicherung der phonemischen Strategie erfolgt ein ebenso systematisch aufgebautes Regeltraining auf der Basis der Morphemsegmentierung als weitere strukturelle Hilfe zum Erfassen der Schriftsprache. Dabei werden die Prinzipien – jeweils nur das Gelernte abzuverlangen etc. – konsequent beibehalten. Der Regelaufbau umfasst 30% der deutschen Orthografie. Jedes legasthene Kind mit entsprechend kognitiver Ausstattung sollte bis zu diesem Ziel geführt werden.

Erfahrungsgemäß sind dazu in der Therapie bzw. Förderung ca. 70 – 90 Stunden notwendig. (vgl. Reuter-Liehr 2001, S. 128)

Viele Kinder haben zu diesem Zeitpunkt den noch unbehandelten Bereich von Ausnahmeschreibungen (8-10%) inzwischen weitgehend selbst erfasst. Sie haben beispielsweise in ihre Verschriftungen Wörter mit durch –h gedehntem Vokal aufgenommen. Für einige Kinder kann es jedoch notwendig sein, dieses Problem ebenso kleinschrittig auf der Grundlage einer gesicherten Morphemsegmentierung zu erarbeiten.

Beobachtungen zeigen, dass lese-rechtschreibschwache Kinder vermutlich nach Einführung des Dehnungs-h im Regelunterricht, diese Verschriftung vermehrt unterbringen. Allein das Wissen um die recht geringe Anzahl dieser Wörter wie auch des geringeren Vorkommens von Wörtern mit doppeltem Vokal hilft bereits, diese Übergeneralisierungen zu vermeiden.

Hier einige Häufigkeitsangaben von Carl-Ludwig Naumann (1983) zitiert nach Reuter-Liehr, Bd. 1:

Ein „ah“ finden wir nur in 42 Stammwörtern,
ein „oh“ in 27 Stammwörtern,
ein „eh“ in 21 und ein „uh“ in 19 Stammwörtern.

Wörter mit langen /a:/ verschriftet als „a“ existieren zu 88%,
verschriftet als „ah“ zu 12 %
und als aa weniger als 1 %.

Ähnlich ist die Verteilung bei /e:/ und /o:/ und /u:/.

Dem steht gegenüber, dass bis heute der traditionelle Deutsch-Regelunterricht und auch die professionelle Nachhilfe in Form einer Fehlerschwerpunktbearbeitung anders vorgehen.

„In der außerschulischen Einzeltherapie und ebenso in der schulischen Fördergruppe besteht ohnehin das Problem, dass das lese-rechtschreibschwache Kind gleichzeitig einen Regel-Deutschunterricht besucht, der nicht diesen Prinzipien folgt.

Für das lernende Kind ist erfahrungsgemäß der Deutschunterricht mit seinen abweichenden und oft unökonomischen Rechtschreibstrategien bereits ein bedeutsames Hindernis, mit dem es leben lernen muss.

Alliger (2000a) sieht hierin eine Schwierigkeit, an der viele außerschulische Behandlungen und auch der Förderunterricht in der Schule scheitern müssen:

Das Gewicht der ‚Gegenstrategie‘ bleibe zu groß, es gelte diesen Haupt-Erfolgsblocker auszuschalten.

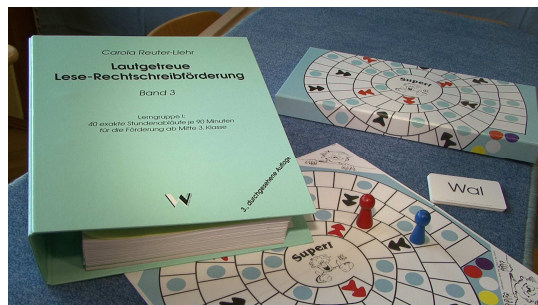
Während Eltern bei zunehmender Transparenz des Behandlungsvorgehens und Einbezogeneins ins Geschehen oftmals bereit sind, ihre verständliche Sorge hinten an zu stellen und das Üben dem Kind und der Fachkraft überlassen, gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Schule an diesem Punkt oft schwierig.

Denn: Lehrpläne sähen anders aus, Förderunterricht sei ein Muss, Teilnahme sei gekoppelt mit Notenschutz, Diktate müssten vorher geübt werden usw.

Die Schule sollte an dieser Stelle beginnen umzudenken. Ich schließe mich der Meinung ALLIGERS an, dass hier dringender Aufklärungs- und Diskussionsbedarf vorliegt.

In der Regel gilt: Je mehr Gegentraining, umso länger die Behandlung.“ (Reuter-Liehr 2001, S.113/114)

Es stellt sich somit die Frage,
warum nicht von vornherein einen Unterricht zu organisieren,
der diesen Prinzipien folgt
und zum Nutzen aller dient?



Rechtschreibleiter

Das Material ist für einen durchgehenden systematischen Rechtschreibaufbau der 2. bis 4. Schulstufe sehr gut geeignet. (Erfahrungsberichte der LehrerInnen der EVEU-Qualitätszirkel 2 und 3 im Schuljahr 2009/2010)

Es ermöglicht einen sukzessiven Aufbau von Rechtschreibsicherheit entsprechend der von Reuter-Liehr explorierten Prinzipien „Erfolge von Anfang an“, „vom Leichten zum Schweren“ und „vom Häufigen zum Seltenen“ (Reuter-Liehr 2001, S. 48ff.).

Die in der Rechtschreibleiter angebotenen Strategien folgen diesen Prinzipien so weit wie möglich, um das Kind in seinem Lernprozess zu stärken und auch der Lehrkraft die notwendige Struktur für die **Vermittlung von Rechtschreibsicherheit** zu geben.

Die „**Rechtschreibleiter**“ ist ein **Lernkonzept** mit 16 aufeinander aufbauenden Stufen bzw. Strategien. Es folgt im Wesentlichen den Erkenntnissen und Forschungen von Carola Reuter-Liehr und Christine Mann (Mann, C., 1991, 5. Aufl. 2002: Selbstbestimmtes Rechtschreiblernen). (IN: HAWELLEK, Handbuch 2010, S. 5f)

Der Ordner 1 mit den Stufen 1 – 6 kann schwerpunktmäßig für die 2. Schulstufe eingesetzt werden. **Mitsprechwörter** mit Konsonantenhäufungen werden hier als Fundament für die orthografische Lernstufe erarbeitet.

Der **Ordner 2** der Rechtschreibleiter mit den Stufen 7 – 11 entspricht im Wesentlichen der orthografischen Lernphase und kann schwerpunktmäßig in der 3. Schulstufe eingesetzt werden. Hier geht es um den Aufbau von Nachdenkstrategien bzw. Ableitungen. „**Nachdenkwörter**“ bilden den Schwerpunkt eines systematischen Rechtschreibaufbaus in der 3. Schulstufe.

Der **Ordner 3** mit den Stufen 12 – 16 der Rechtschreibleiter beinhaltet den morphematischen Bereich mit den sogenannten „**Merkwörtern**“ und stellt eine gute Basis für den Rechtschreiberwerb in der 4. Schulstufe dar.

Erfolgskontrollen als Kopiervorlagen eignen sich als Lernstandsdiagnose nach dem Durchlaufen jeder Stufe, aber auch zum Abklären der Lernausgangslage.

Eine **Wortschatz-Kiste** in Form eines Arbeitsblattes zu jeder Stufe ermöglicht Kindern eine Selbstkontrolle.

Zu jeder Stufe gibt es für die Kinder eine **Urkunde**. Die Urkunde gibt dem Kind die wichtige Rückmeldung, etwas gelernt und geleistet zu haben.

Diese in Stufen unterteilte Abfolge an Rechtschreibstrategien ist für Lernende äußerst hilfreich, um eine grundlegende Rechtschreibsicherheit aufzubauen.

Alle 3 Mappen werden durch ein LOGICO-Zusatzmaterial ergänzt.

Zehn Elemente eines Erstlese- und Schreibunterrichts, der Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt

Ein Leitfaden

1. Viele Übungen zur Phonologischen Bewusstheit:

Anlaut- , (Inlaut-) und Auslaut-Schulung;

Wörterketten (Ente, Esel, Lama; Verben: lachen, nicken...)

Tägliches Training in den ersten 10 Schulwochen zwischen 15 und 20 Minuten!

(eine Möglichkeit: Trainingsprogramm in Hingst, 2008, S. 14ff)

2. Aufbau einer sicheren Laut-Buchstaben-Zuordnung beginnend mit Vokalen und dehnbaren Konsonanten

nach dem Grundsatz „vom Leichten zum Schweren“

Einsatz von **Anlauttabelle und Lautgebärden** („Geheimzeichen“)

individuelles Tempo: z. B. Buchstabenlernweg

3. Ein Lese- und Schreibaufbau, der die Schwierigkeitsstufen im Leselernprozess berücksichtigt

Grundlage: Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau

Reuter-Liehr: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung*

Kritisches Sichten der Schulbücher!

(Luka, Veris – auf Basis des Kieler Leseaufbaus;

Karibu, westermann – Mit der Silbe im Gepäck. Nach der Konzeption der Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung, Reuter-Liehr

(Bearbeitung für Österreich, Dorner Verlag durch Gabriele Zoltan)

4. Schwerpunkt auf das Gliedern in Silben

Silben gehen, Silben schwingen, (Silben „tanzen“), Silbenbögen,

Synchrones Sprechschreiben, Silbenbogenlesen; Silbenbogenkontrolle!

Silben-Teppiche: In spielerischer Form – mit Sinn verbindend!

Silbenspiele (z. B. Die SpielSpirale, Reuter-Liehr)

5. Lautgetreue Schreibung in der 1. und 2. Schulstufe*

Integration der hör- und sprechbaren Dopplung (Him-mel, Son-ne)

durch die Methode des rhythmischen Syllabierens

6. Wörter lernen und üben auf Basis der Rechtschreib-Strategien

„Ein Wort-für-Wort-Erarbeiten entfällt, weil Strategien Transfermöglichkeiten auf unbekannte Wörter eröffnen.“ (Reuter-Liehr 2001, S.93)

- a) **Mitsprechwörter** (Schwerpunkt 1. und 2. Schulstufe; Grundlage Silbensegmentierung - Lautororientierte / phonemische Strategie)
- b) **Nachdenkwörter** / Ableitungen (Schwerpunkt ab 3. Schulstufe)
Orthographisch / morphematische Strategie (Grundlage: Morphemsegmentierung – Schwerpunkt ab 4. Schulstufe)
- c) **Merkwörter** (z. B. Wörter mit Dehnungs-h: ah, eh, ...; ie, ieh)

Hilfreich als Basis: **Die Rechtschreibleiter** für die 2. bis 4. Schulstufe mit LOGICO-Zusatzmaterial (Konzeption: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung nach Reuter-Liehr)

Üben: z. B. mit „Rechtschreib-Jausen“ / „Rechtschreib-Frühstück“
„Rechtschreiben losgelöst vom Schulbuch und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt“

„Als Grundforderung für den Rechtschreibunterricht sieht WEIGHT „Fehler bei den schriftlichen Arbeiten zu vermeiden, und nicht, bereits gemachte Fehler zu diskutieren.“ (vgl. HOFMANN, Lese-Rechtschreibschwäche – Legasthenie, Oldenbourg. 2001. S.193f)

„Vermeiden von Fehlern durch kommentiertes Lautieren und Schreiben“
Ansagen von Rechtschreibschwierigkeiten (pfl, ie, ah, Auslautverhärtungen ...) um Fehler zu vermeiden – z. B. „liegen“ – wir sprechen „i“ und schreiben „i-e“

7. Lernen am Erfolg – Kinder von Erfolg zu Erfolg führen!

„Erfolge wecken eine neue Lernmotivation sogar für vom Kind Aufgegebenes. Misserfolge sind daher am besten zu vermeiden, Erfolgserlebnisse sind deutlich hervorzuheben und lerntherapeutisch zu verstärken.

Andauernde Lernfortschritte lassen diese Motivation stabil bleiben.“

Fehler werden möglichst vermieden oder durch Einsatz der gelernten Strategien als Eigenkontrolle selbst gefunden.“ Reuter-Liehr (2001, S.223)

Misserfolgserlebnisse und Wettbewerbssituationen vermeiden:

keine Ansagen mit Fremdbewertung durch die Lehrerin/den Lehrer

Alternativen:

Ansagen mit Selbstkontrolle durch die Kinder,

Laufdiktate mit Selbstkontrolle durch die Kinder

„Selbstkontrolle / Eigenkontrolle wo immer möglich!“

8. Ein anderer Umgang mit Fehlern

„Fehlerfreunde“ - „Ein selbst gefundener Fehler ist kein Fehler mehr.“

Ausreichend Zeit geben für Silbenbogenkontrolle und zum Ausbessern!

„FehlerpickerIn“ bereitstellen!

9. Beachten des individuellen Lerntempos und des individuellen Leistungsstands der einzelnen Kinder

Binnendifferenzierung und Individualisierung

gemeinsamer Unterricht in Kombination mit **offenen Lernphasen**

Steigerung der Lernmotivation und Lernfreude durch

freie Wahl der Arbeiten (auf Basis von Lernstufen-Plänen - eine Möglichkeit)

Regelmäßige Lernstandserfassungen (als Basis für die Erstellung der Lernstufenpläne) - Diagnostische Bilderlisten Clarkson-Grabs, Haecker, 2007

10. Lesemotivation schaffen

- a) durch **Kombination von gemeinsamen Unterrichtsphasen und freien Lernphasen**
- b) „Vorlese-Zeiten“ vor allem in der 1. Schulstufe
- c) **Klassenbibliothek**; Kinder sollen ihre Bücher vorstellen!
Eltern-Information!
- d) Lese-Zeiten im Rahmen des Unterrichts:
mit eigenen Büchern der Kinder, Lese-Spiele z.B. Lese-Dominos ...)
- e) **(un)verbindliche Übungen:** „Lesen ist Abenteuer im Kopf“
„Lesewerkstatt“ – „LeseFit!“
„Zeit für Lesen!“
„Mit Lesen die Welt erobern“ ...

*

Stufenaufbau: Lauttreue Wörter (Mitsprechwörter) in der 1. und 2. Schulstufe

56 % aller Wörter sind lauttreue Wörter.

Bis zum Ende der 1. Schulstufe sollten die Kinder lautgetreu lesen und schreiben können. Dabei gelten die Prinzipien „Erfolge von Anfang an“, „vom Leichten zum Schweren“ und „vom Häufigen zum Seltenen“ (Reuter-Liehr 2001, S. 48ff.).

„Mitsprechwörter“ - Lautgetreue Wörter:

Stufe 1	mit Dauerkonsonanten:	die Ameise , der Roller , die Sonne F, L, M, N, R, S, SCH, W, H, Z, J, CH; hörbare Dopplung
Stufe 2	mit Stoppkonsonanten:	der Koffer , die Tomate B/P, G/K, D/T, ck, tz
Stufe 3	mit Konsonantenhäufung:	die Brille , der Knochen FL/FR, SCHL/SCHM/SCHN/SCHR/SCHW, ZW BL/BR / DR / GL/GN/GR / KL/KN/KR / PF / PFL / PL/PR / TR
Stufe 4	mit St/Sp:	der Stern , die Spritze
Stufe 5	mit ß:	zwei Füße , zwei Flöße
Stufe 6	mit Qu:	die Qualle , das Quadrat

(Quelle: Rechtschreibleiter, Stufen 1 – 6; Finken Verlag www.finken.de; gagern@finken.at)

5.3 Basis-Literatur – Sicherer Lese-Rechtschreibaufbau

Phonologische Bewusstheit

Forster, Maria, Martschinke, Sabine: Leichter lesen und schreiben Lernen mit der Hexe Susi. Band 2. Auer. Donauwörth. (2001).

HINGST, Wilfrid (Hrsg.): HEIMBUCHER, Cornelia, VON ROSENZWEIG, Monika: Lese-Rechtschreib-Schwäche kann verhindert werden. Ein Programm für die Grundschule – Band 1 (1. Klasse, S.14ff). Westermann, Braunschweig (2008).

Plume, Ellen, Schneider, Wolfgang: Hören, lauschen, lernen 2. Spiele mit Buchstaben und Lauten für Kinder im (Vor)schulalter. Würzburger Buchstaben-Laut-Training. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen. (2004).

Konzeption: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung nach Reuter-Liehr

BERG, Katharina, EICHMEYER, Astrid, KUNZE, Heidrun, MAGER, Esther, STIEBRITZ, Claudia, VON WERDER, Kerstin: **Karibu**. Mit der Silbe im Gepäck. Fibel. Braunschweig (2009). Wissenschaftliche Beratung: REUTER-LIEHR, Carola, DUMMER-SMOCH, Lisa. Westermann, (Überarbeitung für Österreich: Gabriele Zoltan für den Dorner Verlag)

HAWELLEK, Thomas: **Die Rechtschreibleiter**. Ein umfassendes Lern- und Förderprogramm zur Rechtschreibung in 16 Lernstufen. 3 Ordner, ein Handbuch, pro Ordner ein Spielplan.. Best.-Nr. 1610. Finken Verlag. **Strategiegeleiteter Recht-schreibaufbau für die 2. bis 4. Schulstufe** (alphabetische, orthographische und morphematische Phase)

HAWELLEK, Thomas: LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Alphabetischen Stufen 1 - 6. Best.-Nr. 3347. Finken Verlag (2009).

HAWELLEK, Thomas: LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Orthografische Stufen 7 - 11. Best.-Nr. 3348. Finken Verlag (2009).

HAWELLEK, Thomas: LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Morphematische Stufen 12 - 16. Best.-Nr. 3349. Finken Verlag (2009).

HAWELLEK, Thomas: LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Alle 3 Mappen in einer Pappbox. Best.-Nr. 3350. Finken Verlag (2009).

REUTER-LIEHR, Carola: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung Band 5: **SpieleSpirale**. Verlag Dr. Dieter Winkler, Bochum (2009).

Konzeption: Kieler Leseaufbau und Kieler Rechtschreibaufbau:

CLARKSON-GRABS, Tanja, HAECKER, Birgit: **Luka** Lehrerhandreichung. Veris Verlag, Kiel (2007).

HINGST, Wilfrid (Hrsg.): HEIMBUCHER, Cornelia, VON ROSENZWEIG, Monika: **Lese-Rechtschreib-Schwäche kann verhindert** werden. Ein Programm für die Grundschule – Band 1 (1. Klasse) und 2 (2.-4. Klasse). Westermann, Braunschweig (2008).

Lauttreue Leseförderung:

DUMMER-SMOCH, Lisa, HACKETHAL, Renate: Übungen für schnelle Leser, Zusätzliche Arbeitsblätter für die Binnendifferenzierung zu den Stufen des Leseaufbaus. Veris Verlag, Kiel (2002).

FEGERS, Markus, SCHIFFMANN, SEIDEL-REICHENBERG: Lesen mit Lisa, Anleitung, Lesehefte 1 – 4. Veris, Kiel (2003).

FINDEISEN, Uwe, MELENK Gisela; SCHILLO, Hedi: Lauttreue Leseübungen und Diktate. Winkler, Bochum (1991).

FINDEISEN, Uwe, MELENK Gisela; SCHILLO, Hedi: Lauttreue Diktate für die 1. bis 5. Klasse. (2., überarb. Aufl. – 2000)

GERTH, Susanne: Lese- und Schreibübungen zum Kieler Leseaufbau. Veris Verlag, Kiel (2001).

Vertiefende Literatur:

DUMMER-SMOCH, Lisa: **Mit Phantasie und Fehlerpflaster, Hilfen für Eltern und LehrerInnen.** Veris Verlag, Kiel.

DUMMER-SMOCH, Lisa, HACKETHAL, Renate: Kieler Leseaufbau, Vorlagen, Lesestufen, Wörterlisten nach den Stufen des Kieler Leseaufbaus, Silbenteppiche, Übungstexte, Veris Verlag, Kiel (2002).

HÄFELE, Hemma und HÄFELE, Hartmut: Bessere Schulerfolge für legasthene und lernschwache Schülerinnen durch Förderung der Sprachfertigkeiten. Band 1: Informationen zu Theorie und Diagnose für Therapeutinnen, Lehrerinnen und Eltern. Books on Demand GmbH. Norderstedt (2009).

HOFMANN, Bernhard: Lese-Rechtschreibschwäche – Legasthenie. Oldenbourg, München. (2001).

REUTER-LIEHR, Carola: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung. Band 1. Eine Einführung in das strategiegeleitete Lernen zum Training von Phonemstufen auf der Basis des rhythmischen Syllabierens. Verlag Dr. Dieter Winkler, Bochum (2009).

SCHULPSYCHOLOGIE-BILDUNGSBERATUNG, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.): Die schulische Behandlung der Lese-Rechtschreibschwäche. Eine Handreichung. Download unter www.schulpsychologie.at. Wien, 2. aktualisierte Auflage (2008).

SCHULPSYCHOLOGIE-BILDUNGSBERATUNG, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.): Evidenzbasierte LRS-Förderung. Bericht über die wissenschaftlich überprüfte Wirksamkeit von Programmen und Komponenten, die in der LRS-Förderung zum Einsatz kommen. Download unter www.schulpsychologie.at. Wien, 2. aktualisierte Auflage (2009).

6 KONZEPTE ZUR VORBEUGUNG VON RECHENSCHWÄCHEN

Förderkonzepte, die in der Einzelförderung von Kindern mit Rechenschwächen eingesetzt werden, dienen als Basis für die Planung und Organisation eines präventiven Mathematikunterrichts. Das Konzept „mathe 2000“ (Müller, Wittmann) legt weitere Maßstäbe für einen innovativen und kompetenzorientierten Mathematikunterricht.

6.1 Ein auf Verständnis aufgebauter Mathematik-Unterricht

Rechenschwäche ist auf der Ebene des kindlichen Denkens ein klar beschreibbarer Zusammenhang von **Fehlvorstellungen, fehlerhaften Denkweisen** und letztlich **nicht zielführenden Lösungsmustern** zu den „einfachsten“ mathematischen Grundlagen.

Daher geht es um den **Aufbau eines auf Verständnis ausgerichteten Mathematikunterrichts**, der richtige Vorstellungen und Denkweisen verbunden mit zielführenden Lösungsmustern zu den „einfachsten“ mathematischen Grundlagen aufbaut.

Ein Kind, das die beiden ersten Jahre ohne Lücken und grundsätzliche Missverständnisse verarbeiten konnte, hat die besten Voraussetzungen dafür, auch die weiteren Schritte der Grundschulmathematik zu bewältigen.

Die erste Aufgabe des Mathematik-Unterrichts ist es ein elementares Verständnis von Dimensionen, Mengen und Zahlen aufzubauen.

Dabei geht es vor allem darum, den Weg

vom „**ordinalen Zahlenbegriff**“, bei dem jede Zahl einen „Rangplatz“ in einer Reihe darstellt

zum „**kardinalen Zahlenbegriff**“, dem Erfassen der Zahl als Menge, zu bahnen.

Die nächste Aufgabe ist es, das vorhandene Wissen der Kinder in **mathematische Strukturen** (z. B. Zahlen als Zusammensetzungen aus anderen Zahlen, Bündelungsprinzip) zu bringen und das **Verständnis für Rechenoperationen** und das **dekadische System aufzubauen**.

Derzeit ist im Mathematik-Unterricht vielfach rein prozedurales Wissen gefragt. (z. B. Aufsagen der Einsmaleins-Reihen ohne Verständnis oder rein mechanisches Ausführen der schriftlichen Grundrechenarten ohne Bezug zur Handlung).

Gefordert ist ein Aufbau von zielführenden Konzepten. **Konzeptuelles Wissen ist gefragt!** So muss beispielsweise „beim Einmaleins-Lernen“ ausgehend vom Aufbau eines echten Operationsverständnisses über **Kernaufgaben** (alle 2mal, 5mal, 10mal–Aufgaben) ein vergleichend-schließendes Rechnen erreicht werden. (Ableitungsstrategien!)

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, Analogien und Zusammenhänge zu erkennen soll in der **1. Schulstufe im Zahlenraum 20 (100)** gearbeitet werden.

Kinder in dieser Altersstufe haben ein großes „Interesse am Großen und Weiten“. Fragen wie „Wie viele Sterne sind am Himmel?“ bestätigen dies. Daher hantieren Kinder schon in der 1. Schulstufe gerne mit Tausendern und Hundertern des Goldenen Perlenmaterials (oder DIENES-Material). Sie bilden eine Vorstellung über große Mengen und Zahlen.

Namhafte Expert/innen befürworten ein Überwinden starrer Zahlraumzuweisungen zu einzelnen Schuljahren. (Radatz, Gaidoschik, Schmassmann u. a.)

(Fotos von Lernmaterialien und ein „Aufgaben-Aufbau“, der zählendem Rechnen vorbeugt: IMST-Projektbericht Angelika Kittner: EVEU - ID_1814 2009/2010, ANHANG 3 - 5)

6.2 Empfohlene Unterrichtsmaßnahmen der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik

Die Ergebnisse der empirischen Studie zur Entwicklung von Rechenstrategien im ersten Schuljahr „Wie Kinder rechnen lernen – oder auch nicht“ von Michael Gaidoschik führt zu folgender Zusammenfassung. (Gaidoschik 2010, S. 230f)

Der Vergleich der aktuellen, in den letzten zehn bis 15 Jahren im deutschsprachigen Raum veröffentlichten fachdidaktischen Empfehlungen zur Gestaltung des arithmetischen Anfangsunterrichts zeigt weitgehende Übereinstimmung in Bezug auf den Erwerb nicht-zählender Rechenstrategien von Kindern in nachfolgend angeführten Bereichen.

Es wird allgemein geraten,

1. von den Zahlwort- und Zählkenntnissen der Kinder ausgehend diese möglichst früh zu einer **strukturierten Zahlauffassung**, zu einem Verständnis von „**Zahlen als Zusammensetzungen aus Zahlen**“ hinzufügen;
2. die Ablösung vom zählenden Rechnen durch die gezielter Erarbeitung von **Ableitungsstrategien** zu fördern;
3. den Lösungsstrategien der Kinder mindestens ebensoviel Aufmerksamkeit zu widmen wie der Lösungsrichtigkeit und Kinder in **Strategiekonferenzen** immer wieder zu motivieren, ihre Strategien einander und damit sich selbst bewusst zu machen.
4. die Zahlen nicht kleinschrittig „einzuführen“, sondern zumindest den **Zahlenraum** bis zehn (wenn nicht sogar den Zahlenraum bis 20) von Anfang an „**ganzheitlich**“ zu behandeln;
5. für das Lösen von Aufgaben mit Zehnerübergang nicht nur das „Teilschrittverfahren“, sondern auch andere **nicht-zählende Strategien** im Unterricht **gezielt zu behandeln**.
6. das Üben und das Erarbeiten von mathematischen Einsichten zu verzahnen, was für das Üben der additiven Grundaufgaben ein vor allem auch **operiertes Üben** in „schönen Päckchen“ und absichtsvoll gestörten „schönen Päckchen?“ erforderlich macht.

Es liegt zur relativen Wirksamkeit eines am „Zahlenbuch 1“ orientierten Erstunterrichts, eines Unterrichts also, der die oben genannten Empfehlungen in der weiter gefassten Konzeption des „aktiv-entdeckenden und sozialen“ Lernens zu verwirklichen versucht, eine Untersuchung von MOSER OPITZ in Schweizer Kleinklassen (Sonderklassen für Lernbehinderte bzw. für Kinder mit partiellen Entwicklungsverzögerungen vor.

Die Ablösung von zählenden Lösungsstrategien gelang den Kindern in den „Zahlenbuch“-Klassen signifikant besser als in den Kontrollklassen. (MOSER OPITZ 2001, S. 123-162)

Die nachfolgend aufgeführten zehn Elemente eines präventiven Unterrichts bilden einen groben Leitfaden. Sie basieren auf den genannten Empfehlungen und auf den Erfahrungen aus der Einzelförderung und der Umsetzung im Unterricht in EVEU-begleiteten Klassen.

Zehn Elemente eines Mathematik-Elementarunterrichts, der auf Verständnis ausgerichtet ist

1. **Mengenvergleiche durch 1:1-Zuordnung** „mehr – weniger – gleich viel“
2. **Strukturierte Mengenerfassung und Anzahlerkennung**
3. **Finger-Anzahlen „auf einen Sitz“ zeigen**
„Wie viele Finger sind auf einer / auf 2 Händen?“ (erste Zahlzerlegung)
„Wie viele Finger sind umgeklappt?“ (Ergänzung auf 10)
Aufbau eines „inneren Fingerbildes“ (Gaidoschik 2007, S.44f)
4. **Zahlzerlegung**
mit Hand-Fingerbildern (Kugelschleife, Rechenplättchen, Mathestöpfel)
5. **Ergänzungen - auf 10 / auf 20 / auf 100**
6. **Sichere Zählkompetenz - keine Zahlraumbegrenzung**
Zählen mit Strichlisten
Zählen in Schritten
7. **Nutzen der „Kraft der Fünf“**, die entscheidende Maßnahme,
zählendem Rechnen vorzubeugen

Verdopplungen früh einführen! Mit der Kraft der Fünf!

Über und unter den Zehner mit der Kraft der Fünf! –
Zwanzigerfeld (1. Schulstufe) – Hunderterfeld (2.Schulstufe)
8. **Von einfachen Aufgaben (Kernaufgaben - “Königsaufgaben“) zu
schwierigen Aufgaben!** - vergleichend-schließendes Rechnen!
Kernaufgaben zum Einspluseins: z.B. $5+5$, $5+6$, $5+7$...; $9+6$, $8+7$...)
Verdoppelungen und Nachbaraufgaben; Zwanzigerfeld
Kernaufgaben zum Einmaleins: alle $2x$, $5x$, $10x$ -Aufgaben ($2x2$, $2x3$, $2x4$...)
Hunderter-Punktefeld und Malwinkel! Maltafel

ÜBEN: Grundlegendes, produktives und automatisierendes Üben
(vgl. Wittmann, Müller: Handbuch produktiver Rechenübungen.)
9. **Zehner- und Einer-Zahlen**
Einführung mit Zahlenkarten und dem DIENES-Material oder dem Goldenen
Perlenmaterial (GPM); erst später schreiben!

Wichtige „Hörübung“: ZE-Zahlen ansagen: „Wie viele Z hörst du?“ ...
10. **Bündelung** – Schätzspiele mit GPM oder DIENES-Material

Natürliche Differenzierung und Förderung aller Kinder, individuelle Rechenwege, aktiv-
entdeckendes Lernen und die Entwicklung der Grundideen nach dem Spiral-prinzip
eröffnen in der Praxis neue Wege zum Mathematiklernen. („mathe 2000“)

6.3 Differenzierung mit Lernstufenplänen – eine Möglichkeit

„Offener Unterricht ist schon lange keine Neuheit mehr im Grundschulalltag. ... Innere Differenzierung und Förderkonzepte lassen sich in diesem Rahmen sehr viel eher verwirklichen als im traditionellen Klassenunterricht. Aber die Idee des offenen Unterrichts hat noch nicht in allen Fächern ihren Platz gefunden.“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling, 2008, S.8)

„Fördern im Mathematikunterricht heißt wesentlich mehr, als nur unterrichtliche Sondermaßnahmen für einige wenige Kinder bereitzustellen. „Förderung“ heißt Fördern und Fordern aller Kinder, der leistungsschwächeren, der sog. durchschnittlichen Lerner wie auch der leistungsstärkeren Kinder.“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling u.a. 2008, S.6)

Es sind dies die Gründe, warum den LehrerInnen in der EVEU-Seminarreihe eine Möglichkeit der Individualisierung und Differenzierung vorgestellt wird. Es ist dies die Arbeit mit weitgesteckten Lernstufenplänen.

Es obliegt jeder Lehrperson diese Umsetzungsform zu übernehmen oder andere Formen im Rahmen der Methodengerechtigkeit zu wählen. (Kittner, 2009, EVEU-Imst-Bericht ID 1505, S.6f, 15ff)

Das EVEU-Modell will sich bewusst offen halten für Erfahrungen der LehrerInnen, die sich aus dem Unterricht ergeben, sowie für neue Ergebnisse aus der Forschung.

Das EVEU-Konzept nimmt engen Bezug auf die Anforderungen des Lehrplans der Volksschule. Der Lehrplan sieht bewusstes, selbstständiges, zielorientiertes Lernen unter Berücksichtigung relevanter Erkenntnisse der Lernforschung vor. (vgl. Lehrplan, S. 28)

EVEU entspricht den Anforderungen eines bildungsstandardorientierten Unterrichts, in dem kompetenzorientierte Unterrichtsstrategien gefordert sind.

Die Unterrichtsgestaltung auf Basis von Lernstufenplänen, ist eine mittlerweile in vielen Klassen erprobte und bewährte Möglichkeit. Sie erlaubt Kindern ein lernzielerreichendes und selbstorganisiertes Lernen.

Das Steuern der Lernprozesse auf Basis von Lernstufenplänen eröffnet Lehrkräften viele individuelle Lösungen der Unterrichtsgestaltung in offenen sowie in gebundenen Unterrichtsphasen. Die Kombination beider Elemente erweist sich als zielführend.

Der Heterogenität der SchülerInnengruppen kann so insgesamt sehr gut entsprochen werden.

Eine integrative Förderung durch zusätzliche Lehrpersonen sowie Vertretungssituationen durch andere KollegInnen werden enorm erleichtert, weil Kinder aufgrund ihrer individuellen Lernstufenpläne in festgelegten „Planarbeitszeiten“ wissen, was zu tun ist.

Betont werden muss, dass Lehrende im Rahmen der Methodengerechtigkeit den für sie individuellen Weg einer Balance zwischen den unterschiedlichen Polen der „Spannungsfelder guten Unterrichts“ selbst wählen können. (Krainer et al., 2004 IN: IMST-Newsletter, Jahrgang 7, Ausgabe 27, 2008, S. 2f.)

Die EVEU-Begleitung kann diesen Prozess des Forschens und Versuchens maßgeblich unterstützen. Der Ansatz, dass Fehler als notwendige Bestandteile des natürlichen Lernprozesses gesehen werden, soll Mut machen, neue Umsetzungsformen zu erproben und zu reflektieren. Wichtig ist, dass dabei jede Lehrkraft autonom entscheidet was, wann und wie viel sie an Veränderungsschritten setzt.

6.4 Veränderte Haltung der Lehrer/innen gegenüber Fehlern – Perspektivenwechsel

Die grundlegendste Aufgabe des Pädagogen/der Pädagogin im Mathematik-Unterricht muss es sein, Neugier und Forschergeist zu wecken. Die Freude am Experimentieren sollte die Motivation dazu sein und **Lust am Denken** machen.

Das erfordert eine andere Haltung des Lehrers/der Lehrerin gegenüber Fehlern. Fehler müssen als produktive Problemlösungsversuche des Kindes gesehen werden.

Dafür ist ein Perspektivenwechsel der Lehrer/innen notwendig, nämlich den Blick des Lehrers/der Lehrerin vom Rechenergebnis auf den Prozess, das Denken der Kinder und deren Rechenstrategien zu lenken.

„**Wie** hast du gedacht?“ Diese Frage der Lehrer/innen ist die wichtigste Frage in einem zeitgemäßen kompetenzorientierten Mathematikunterricht. (vgl. Die schulische Behandlung der Rechenschwäche, 2008, S.23)

Fehler der Kinder sollen nicht nur als Beurteilungskriterien, sondern als **geeignete Lernanlässe** eingestuft werden. Dem/der Lehrer/in kommt die zentrale Aufgabe zu, herausfordernde Lernanlässe zu bieten und Kinder durch Fragen zum Vermuten und Entdecken zu provozieren. (vgl. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling u.a. 2008, S.6)

Demgegenüber steht die Forderung eines zeitgemäßen Rechtschreibunterrichts Fehler zu vermeiden.

„**Als Grundforderung für den Rechtschreibunterricht sieht WEIGHT „Fehler bei den schriftlichen Arbeiten zu vermeiden, und nicht, bereits gemachte Fehler zu diskutieren.“**“ (vgl. HOFMANN, Lese-Rechtschreibschwäche – Legasthenie, Oldenbourg. 2001. S.193f)

Das wird u. a. durch das konsequente Einhalten der Schwierigkeitsstufen des Schriftspracherwerbs und durch das Anbieten kompensatorischer Hilfen wie Lautzeichen (Gebärdenzeichen), die Schwerpunktsetzung auf Silbensegmentierung umgesetzt.

„**Kommentiertes Lautieren und Schreiben**“ ist u. a. eine wirksame Form der Förderung des Schreibens in der orthografischen Phase.

Das Ansagen von Besonderheiten in der Schreibweise bestimmter Wörter, „das Kommentieren“, reduziert die Fehlerzahl. Durch das häufige richtige Schreiben wird die Speicherung so unterstützt und gefördert.

Das Ansagen von „pfl, ie, ah, Auslautverhärtungen“ in Wörtern ist eine Möglichkeit dazu. (z. B. „liegen“ – wir sprechen „i“ und schreiben „i-e“) (vgl. Hofmann 2001, S. 192)

„Fördern im Mathematikunterricht heißt wesentlich mehr, als nur unterrichtliche Sondermaßnahmen für einige wenige Kinder bereitzustellen. „*Förderung*“ heißt **Fördern und Fordern aller Kinder, der leistungsschwächeren, der sog. durchschnittlichen Lerner wie auch der leistungsstärkeren Kinder.**“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling u.a. 2008, S.6)

Dies wird möglich durch einen differenzierten (offenen) Mathematikunterricht mit weitgesteckten Lernstufenplänen in täglichen Planarbeitszeiten kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen. Dies erlaubt der Lehrerin/dem Lehrer einen Wechsel aus der Rolle der Belehlerin / des Belehlers hin zu der Rolle einer Lernbegleiterin / eines Lernbegleiters. Die Lernstufenpläne führen die Kinder durch die Lernziele der jeweiligen Schulstufe. Der/die Lehrer/in gibt die Lernziele in kindgemäßer Form über einen Zeitraum von ca. 4 bis 8 Wochen vor.

Dies gibt notwendige Orientierung, schafft die Voraussetzung für ein lernerzielreichendes und somit motivierendes Lernen und eröffnet Kindern und Lehrkräften Flexibilität.

„Ein differenzierender (offener) Mathematikunterricht setzt eine Unterrichtskultur voraus, die gekennzeichnet ist durch drei Aspekte (vgl. Wielppütz 1994):

Die inhaltliche Öffnung des Unterrichts (weniger Routineaufgaben, dafür mehr problem- und beziehungshaltige Fragestellungen; das Überwinden starrer Lehrplangrenzen etwa bei den Zahlraumzuweisungen einzelner Schuljahre; das Nutzen fächerübergreifender Bezüge u.a.),

die methodische Öffnung des Unterrichts (Kinder eigene Wege, Erfahrungen und Problemlösungen entdecken lassen und nicht auf Standardverfahren für alle Schüler bestehen; dem Üben und dem Fördern neue Rollen zuweisen; methodische Variationen zulassen u. a.),

die sozial-integrative Öffnung des Unterrichts (soziales Lernen ermöglichen; alle Sozialformen fördern, auch „Tabus“ wie die Kommunikation und Zusammenarbeit von Kindern mit vergleichbarer Leistungsstärke u. a.).“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling 2008, S.6)

Alle drei Aspekte lassen sich durch einen Unterricht basierend auf längerfristigen Lernstufenplänen gut umsetzen.

6.5 Grenzen des Klassenunterrichts

„Auch ein im Sinne der Individualisierung „idealer“ Mathematik-Unterricht wird das Entstehen einer Rechenstörung bei einem durch Anlage und/oder Umwelt entsprechend benachteiligten Kind wohl nicht verhindern können. In dieser Hinsicht überzogene Erwartungen (sowohl der Eltern an die Klassenlehrerin als auch der Lehrerin an sich selbst) müssen zwangsläufig zu Enttäuschungen und Selbst-Vorwürfen führen, welche dann zumeist negativ auf das Kind zurückwirken. Es geht im Interesse des Kindes also auch um die Einsicht in die **Grenzen des Klassenunterrichts** – und darum im Bedarfsfall frühzeitig entsprechende Fördermaßnahmen im innerschulischen, wenn nötig im außerschulischen Bereich zu suchen.“ (zit. Gaidoschik 2006, S.66) Genauso werden Kinder mit einer massiven Lese-Rechtschreibschwäche eine Einzelförderung zusätzlich benötigen.

6.6 Basisliteratur für einen kompetenzorientierten Mathematik-Elementarunterricht

GAIDOSCHIK, Michael: Rechenschwäche vorbeugen. Das Handbuch für LehrerInnen und Eltern. 1. Schuljahr: Vom Zählen zum Rechnen. Öbv & hpt. Wien (2007).
www.rechenschwaech.at - Rechenschwächeinstitut Graz und Wien

GAIDOSCHIK, Michael: Studie „Nicht-zählendes Rechnen kommt nicht von selbst“ (2010).
www.rechenschwaech.at, (28.6.2010)

GEERING, Peter, KUNATH, Marianne: Ich kann Mathematik. Lernbuch zum Atlas Mathematik. Band 1, 2, 3, 4; Lehrerordner 1, 2, 3, 4. LERNBUCHVERLAG (2007).

PETER-KOOP, Andrea, GRÜßING, Meike: Mit KINDERN Mathematik erleben, Lernbuch Verlag (2007) 15 verschiedenen mathematischen Inhalte/Grundfähigkeiten – ein „Kinderbuch“ für Eltern und Erzieher (geeignet für Elternabend-Information der 1. Schulstufe!)

RADATZ, Hendrik, SCHIPPER, Wilhelm, EBELING, Astrid, DRÖGE, Rotraut: Handbuch für den Mathematikunterricht. 1./2./3./4. Anregungen zur Unterrichtspraxis. Schuljahr. Schroedel. Dr.A,1. – 1996 (2007).

SPIEGEL, Hartmut, SELTER, Christoph: Kinder & Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten. 4. Auflage. Kallmeyer in Verbindung mit Klett, Seelze (2007).

WITTMANN, Erich Ch., MÜLLER, Gerhard N: Handbuch produktiver Rechenübungen, Band 1 Vom Einspluseins zum Einmaleins. 2. Auflage. Klett Grundschulverlag, Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf (2007).

WITTMANN, Erich Ch., MÜLLER, Gerhard N: Handbuch produktiver Rechenübungen, Band 2 Vom halbschriftlichen zum schriftlichen Rechnen. 1.. Auflage. 2. Dr. Klett Grundschulverlag Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf (1992).

WITTMANN, Erich Ch, MÜLLER, Gerhard: Lehrerband zum Zahlenbuch 1 und Zahlenbuch 2. Ausgabe Bayern. Ernst Klett Grundschulverlag, Stuttgart, Leipzig (2006).

WITTMANN, Erich Ch, MÜLLER, Gerhard: Blitzrechnenkartei 1./2./3./4. Schulstufe

SCHULPSYCHOLOGIE-BILDUNGSBERATUNG, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.): Die schulische Behandlung der Rechenschwäche. Eine Handreichung. Download unter www.schulpsychologie.at. Wien, 2. aktualisierte Auflage (2008).

www.rechenschwaech.at (Früh-)Erkennung von „Rechenschwächen“ u. a. Beiträge

Vertiefende Literatur:

GAIDOSCHIK, Michael: Wie Kinder rechnen lernen – oder auch nicht. Eine empirische Studie zur Entwicklung von Rechenstrategien im ersten Schuljahr. Peter Lang Verlag der Wissenschaften. (2010).

Moser Opitz, Elisabeth, Schmassmann, Margret: **Heilpädagogischer Kommentar zum Zahlenbuch 1-4**, Hinweise zur Arbeit mit Kindern mit mathematischen Lernschwierigkeiten, Klett und Balmer Verlag Zug 2002, (Nachdruck 2006).

6.7 Weiterführende Literatur zum Konzept EVEU

ALTRICHTER, Herbert. & POSCH, Peter: Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Dritte erw. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. (1998).

HÄFELE, Hemma und HÄFELE, Hartmut: Bessere Schulerfolge für legasthene und lernschwache Kinder. Band 2: Praktische Maßnahmen für zu Hause, für den Unterricht und zur außerschulischen Förderung. Books on Demand GmbH. Norderstedt (2010).

JAHNKE-KLEIN, Sylvia: Sinnstiftender Mathematikunterricht für Mädchen und Jungen. Grundlagen der Schulpädagogik. Band 39, Schneider Verlag Hohengehren. (2001).

KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara, ZEHETMEIER, Stefan (Hrsg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Ergebnisse aus dem Projekt IMST. Band 4. StudienVerlag, Innsbruck, Wien, Bozen (2009).

KRAINER, K., POSCH P. & STERN, T. (2004). Guter Unterricht – eine komplexe Herausforderung. Lernende Schule, 7 (28). Siehe auch ausführlicher in IMST3-Newsletter, 4(12),3. Online unter http://www.imst.ac.at/materialien/2005/131_newsletter_12_online.pdf (3.7.2008)

KRAINZ-DÜRR, Marlies: Wie kommt Lernen in die Schule? Zur Lernfähigkeit der Schule als Organisation: StudienVerlag Innsbruck-Wien (1999).

ROSENBERG, Marshall B.: Erziehung, die das Leben bereichert. Gewaltfreie Kommunikation im Schulalltag. Junfermann, Paderborn (2004).

7. BEGLEITUNG DER LEHRERINNEN UND LEHRER

Nachdem alle Förderkonzepte auf individuellem Lernfortschritt und auf dem Prinzip „**Lernen am Erfolg**“ aufbauen, ist es notwendig, dass LehrerInnen einen individualisierten und differenzierten Unterricht anbieten. (vgl. Reuter-Liehr 2001, S. 223) Das erfordert neben der methodisch-didaktischen Veränderung für viele LehrerInnen auch eine Veränderung in der Unterrichtsform.

Faktum ist, dass im Schulalltag die Umsetzung offener Lernformen in einer vorbereiteten Lernumgebung, die individuelles Lernen ermöglicht, noch immer nicht die Regel ist. Auch die Verankerung in den didaktischen Grundsätzen für die Grundschule im Lehrplan der Volksschule, Stand 1. September 1987 konnte daran nicht viel ändern. (vgl. Lehrplan, S. 35ff)

„Offener Unterricht ist schon lange keine Neuheit mehr im Grundschulalltag. ... Innere Differenzierung und Förderkonzepte lassen sich in diesem Rahmen sehr viel eher verwirklichen als im traditionellen Klassenunterricht. Aber die Idee des offenen Unterrichts hat noch nicht in allen Fächern ihren Platz gefunden. Gerade der Mathematikunterricht gestaltet sich eher lehrgangs- und lehrerorientiert. Die Strukturierung der mathematischen Inhalte und der traditionell kleinschrittige Aufbau in den Mathematikbüchern verstärken diese Tendenz. ... Frontalunterricht und stärker gelenkte Unterrichtsphasen müssen durchaus Bestandteile des offenen Unterrichts sein.“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling, 2008, S.8)

Viele praktizierende LehrerInnen haben in ihrer eigenen Schulzeit einen offenen Unterricht nicht erlebt und in ihrer Lehrerfortbildung im Bereich der praktischen Umsetzung zu wenig davon erfahren.

Kinder und LehrerInnen müssen wichtige Regeln für das offene Arbeiten erst lernen. Radatz, Schipper, Dröbe, Ebeling beschreiben Lernen als einen sich immer wieder verändernden Prozess. (2008, S.9)

Es ist dies **ein Prozess**, der „nicht verordnet werden kann“, sondern nur auf Basis des Bewusstwerdens durch eine **Begleitung der LehrerInnen** zu nachhaltigen Veränderungen in der Schullandschaft zu erreichen sein wird. Dass offener Unterricht gewohnte Umsetzungsformen der LehrerInnen in frontalen Unterrichtsphasen einander nicht ausschließt, erfahren die LehrerInnen in den EVEU-Basisseminaren. Die Planarbeit basierend auf weitgesteckten Lernplänen kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen ist eine geeignete Umsetzungsmöglichkeit.

Das Prinzip „Lernen am Erfolg“ erfordert ein **Umdenken des Lehrers/der Lehrerin** weg von einem defizitorientierten Blick hin „**zu einem kompetenzorientierten Blick**“.

Auch dies ist ein Prozess, der auf der Ebene der Bewusstwerdung beginnt und geübt werden muss. (vgl. Spiegel, Selter 2007, S.12ff)

Fachwissen erwerben die Lehrer/innen in der Seminarreihe. Vertieft wird dieses Fachwissen in der Begleitung der LehrerInnen in monatlichen **EVEU-Qualitätszirkeln** bzw. im Rahmen der wöchentlichen **Intensiv-Begleitung**.

Um von einem vorwiegend vom Lehrer/von der Lehrerin gelenkten Erstleseunterricht auf eine veränderte Form des Leseaufbaus, die der Individualität der Kinder ausreichend

Raum gibt, umzusteigen, ist eine Begleitung und Unterstützung der KlassenlehrerInnen von SpezialistInnen zielführend.

Wie die **prozessbezogene Beratung und Unterstützung der LehrerInnen** im EVEU-Modell umgesetzt werden, ist unter Punkt 1.5.2 Formen der Begleitung genau ausgeführt.

- Durchführen von Unterrichtseinheiten und Lernmaterial-Darbietungen
- Lernen am Modell (Klasse 1b/VS 13)



Eine Intensiv-Begleitung an jeweils einem Schulstandort im Bezirk soll Nachhaltigkeit und Veränderungen durch den kollegialen Austausch an den einzelnen Schulstandorten einleiten.

Durch die Begleitung einer Kleingruppe von maximal 6 bis 10 LehrerInnen im monatlichen EVEU-Qualitätszirkel wird Austausch, Kooperation und Vernetzung innerhalb des Bezirks ermöglicht.

Kompetenzausbau an Schulen

Wenn LehrerInnen im Anschluss an die Intensiv-Begleitung die erworbenen Kompetenzen im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung anderen interessierten KollegInnen des Schulstandorts weitergeben, entsteht ein Kompetenzausbau am Schulstandort.

Mit 2 Wochenstunden „EVEU – Prävention“ ist eine Basis für fachbezogene Kooperation und Prävention am Schulstandort gelegt.

Schulen entscheiden autonom über eine bedarfsorientierte Verwendung. Diese Zeitressource kann in Form einer Intensiv-Begleitung, einer integrativen Förderung oder durch Einrichten einer Lernwerkstatt genutzt werden.

Nachhaltige Veränderungen im Sinne einer qualitativen Schulentwicklung im Sinne von „bottom up“-Ansätzen sind die Folge. (vgl. Müller, Andreitz, Fussi, IN: Krainer, Hanfstingl, Zehetmeier 2009, S.31ff)

8 WEITERE SCHRITTE:

8.1 Vernetzung und Zusammenarbeit

Der Austausch, die Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie, dem Qualitätszirkel Legasthenie, dem Rechenschwächeinstitut Graz, der Pädagogischen Hochschule und dem BIST-Team wird als wichtig erachtet und angestrebt.

Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft Schuleingang, in der LAG-VertreterInnen der mobilen Dienste mitarbeiten sollen die Erfahrungen aus der EVEU-Begleitung berücksichtigt werden.

Vor allem das wirkungsvolle System des Kompetenztransfers kann übertragen werden.

8.2 Weiterführende Seminare für LehrerInnen

Weiterführende Seminare für AbgängerInnen der EVEU-Seminarreihen sollten an der Pädagogischen Hochschule angeboten werden.

Ziel sind 2 bis 4 Seminare pro Studienjahr.

Folgende Seminare wären notwendig. Die Durchführung und Umsetzung muss mit der Pädagogischen Hochschule erst besprochen werden.

ReferentInnen der Pädagogischen Hochschule, des Rechenschwächeinstituts Graz, Qualitätszirkel Legasthenie und praktizierende KollegInnen können die erforderlichen Inhalte vermitteln. Folgende Seminare werden benötigt.

Hubert Hebein: Einführung in die EVEU-Moodle-Plattform – Gestaltung von wirksamen Arbeitsunterlagen mit Word 2007;
Seminar in 3 Teilen

Gabriele Zoltan: Erstlese und Erstschreibunterricht auf Basis von „Karibu“
Arbeitsunterlagen für den gemeinsamen Unterricht
und offene Lernphasen

Gabriele Zoltan: Ein veränderter Elementarunterricht braucht eine alternative
Leistungsbeurteilung (IMST-Projekt 2009/2010)

Mag. Roswitha Kuchar, Rechenschwäche-Institut Graz:
Sachrechnen
Rechnen mit Größen
Schriftliche Rechenverfahren

Seminare für Qualitätszirkel-LeiterInnen

Seminare für Qualitätszirkel-LeiterInnen sollten ebenso angeboten werden.

8.3 Einführung von Lernwerkstätten

Risikokinder sollten früh ermittelt werden. Für diese Kinder wäre ein „Lerngruppen-Angebot“ im Ausmaß von 2 Wochenstunden an jedem Schulstandort sinnvoll.

Grundstufe I: „LeseFit“ oder „Lese-Werkstatt“ oder „Lernwerkstatt: Lesen“

Grundstufe II: „Rechtschreib-Fit“ oder „Lernwerkstatt: Richtig schreiben“

Dieses Lerngruppen-Angebot könnte nach dem Beispiel der Kleingruppenförderung von Reuter-Liehr umgesetzt werden. (vgl. REUTER-LIEHR 2001, S. 219 ff).

Mittels Lernstandserfassungen sollen Kinder mit Defiziten am Ende der 1. Schulstufe ermittelt werden. Für diese Kinder sollte eine „Lernwerkstatt Lesen“ eingeführt werden.

Für Kinder mit Defiziten am Ende der 2. Schulstufe sollte eine Lernwerkstatt mit dem Schwerpunkt der lauttreuen Lese-Rechtschreibförderung eingeführt werden.

Beide Angebote sollten im Rahmen der (un)verbindlichen Übungen bzw. im Rahmen der qualitätsverbessernden Maßnahmen möglich sein.

DURCHFÜHRUNG:

AbgängerInnen des PH-Lehrgangs „Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie“ oder eine Förderlehrerin/ein Förderlehrer für Kinder mit Legasthenie und Dyskalkulie, können „betroffene Kinder“ in Kleingruppen „auffangen“ und fördern.

Im Sinne eines Kompetenztransfers sollte jede Gruppe **durch eine Lehrerin / einen Lehrer der Schule begleitet werden.**

Die Möglichkeit an einem monatlichen „Qualitätszirkel Lernwerkstätte“ teilzunehmen soll zu Nachhaltigkeit, zu einem Austausch mit KollegInnen anderer Schulstandorte und zu einem Kompetenzausbau am Schulstandort führen.

Einführung von „Lernwerkstätten Mathematik“

Um Rechenschwächen vorzubeugen müsste an Schulen ohne EVEU-Begleitung schon nach dem 1. Schulhalbjahr der 1. Schulstufe gegengesteuert werden. Ohne Integration der Inhalte der neueren Forschung und Fachdidaktik im Unterricht wird es kaum zu einer Verbesserung der jetzigen Situation kommen.

VERPFLICHTENDE NACHSCHULUNG:

Generell braucht es eine verpflichtende NACHSCHULUNG VON ELEMENTAR-LEHRERINNEN / LEHRERN – um flächendeckende Erfolge zu erzielen.

Es müssen langfristig die neueren Ergebnisse aus der Forschung und der neueren Fachdidaktik im Unterricht integriert werden.

Diese Ansätze entstanden in Zusammenarbeit mit KollegInnen im Rahmen der **Arbeitsgemeinschaft Schuleingang** und müssen noch weiterentwickelt werden.

Einblick in die Umsetzung von EVEU

IMST-Berichte www.imst.ac.at/wiki

Erste Umsetzung 2007/2008

ZOLTAN, Gabriele: Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen. Planmodell für einen individualisierten und differenzierten Mathematik- und Deutschunterricht für Schulanfänger/innen. ID 1134

IMST-Verbundprojekt EVEU – 2008/2009

KITTNER, Angelika: EVEU – Ein veränderter Elementarunterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibungsschwierigkeiten vorbeugt.

Anhang 1: Erfahrungen der Kolleginnen des EVEU-Qualitätszirkels.

Anhang 2: Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie

Anhang 3: EVEU-Konzept. ID 1505 – (2008/2009)

GERM, Ines: Neue Wege im Unterricht für Schulanfänger/innen. ID 1445.

Anhang mit Fotos der verwendeten Lernmaterialien in Deutsch und Mathematik und Lernpläne

OTTI, Renate: Individualisierter und Differenzierter Gesamtunterricht in der 1. Schulstufe. ID 1377 (2008/2009).

FILLAFER, Birgit: Aufbau und Festigung grundlegender Lernkompetenzen zur Erlangung mathematischer Fertigkeiten im Schuleingangsbereich. ID 1546 (2008/2009).

ZOLTAN, Gabriele: Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen - II. Planmodell für einen individualisierten und differenzierten Mathematik- und Deutschunterricht für Schulanfänger/innen (2008/2009)

ZOLTAN, Laszlo: Neue Wege im Elementarunterricht. Klasse 1c – THURNER, Andrea: ID 1450 (2008/2009).

IMST 2009/2010

KITTNER, Angelika: EVEU – Ein veränderter Elementarunterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibungsschwierigkeiten vorbeugt –Kompetenzausbau an Schulen durch Kompetenztransfer. ID 1814

Anhang: EVEU-Informationsfilm und
Fotos über Mathematik-Materialien und Auswahl von Aufgaben, die zählen-dem Rechnen vorbeugen

ZOLTAN, Gabriele: Ein veränderter Elementarunterricht braucht eine alternative Leistungsbeurteilung. ID 1823

ANHANG

- ANHANG 1: Formblatt zur Anmeldung für die Unterrichtsbegleitung
- ANHANG 2: EVEU-Qualitätszirkel
- ANHANG 3: Ausstattung der EVEU-Seminarreihe
und des Kompetenzraums Legasthenie – Dyskalkulie
Stand Juni 2009
- ANHANG 4: Grafik 1: EVEU-Seminarreihe im Überblick (2010/2011)
in den Bezirken Klagenfurt Stadt/Land, Spittal und
Wolfsberg
- ANHANG 5: Grafik 2: Übersicht über Fortbildung und
das EVEU-BegleitlehrerInnen-System



Ein Veränderter Elementar-Unterricht,
der Rechenschwächen und
Lese- Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt

Schuljahr: _____

Datum

Name

Schule

Tel. und E-Mail

Klasse/ Schüleranzahl gesamt/ Schüleranzahl mit SPF

Basis-Seminare (je 4 UE):

- ☐ EVEU 1 - LRS _____
- ☐ EVEU 2 - LRS _____
- ☐ EVEU 3 M _____
- ☐ EVEU 4 M _____
- ☐ EVEU 5 M _____

Reformpädagogische Zusatzausbildungen:

Wenn ja: Welche? Ausmaß? Institution _____

- ☐ Ich ersuche um INTENSIV-Begleitung im Schuljahr.....
in Form **einer Wochenstunde** und **einer Beratungsstunde** in meiner Klasse und
um Teilnahme beim **EVEU- Qualitätszirkel**, der einmal monatlich stattfinden wird.
- ☐ Ich ersuche um Teilnahme beim **EVEU-Qualitätszirkel 1**– 1.Schulstufe
- ☐ Ich ersuche um Teilnahme beim **EVEU-Qualitätszirkel 1**– 1.Schulstufe, bzw. um
Begleitung, habe jedoch noch nicht sicher eine 1. Klasse
- ☐ Ich ersuche um Teilnahme beim **EVEU-Qualitätszirkel 2**– 2. Schulstufe
- ☐ Ich erkläre mich bereit,
dass ich Arbeitsblätter und Lernmaterialien, die in dieser Zeit der Beratung und
Zusammenarbeit entwickelt werden dem Qualitätszirkel zur weiteren Verwendung
in Form einer gesammelten Mappe oder /und als CD zur Verfügung stelle.
Diese Materialien sollen weiteren Kolleg/innen den Umstieg auf einen veränderten
Elementarunterricht erleichtern und als Basis für weitere Entwicklungen dienen.

Unterschrift Lehrer/ in

Schulleiter/in



EVEU – Qualitätszirkel

Qualitätszirkel sind angelegte Kleingruppen, in denen Mitarbeiter/innen mit einer gemeinsamen Erfahrungsgrundlage in regelmäßigen Abständen auf freiwilliger Basis unter Leitung eines Moderators/Koordinators bzw. einer Moderatorin/Koordinatorin zusammenkommen.

Ziel dieser Kleingruppen ist es, Themen des eigenen Arbeitsbereiches zu analysieren, Lösungsvorschläge zu erarbeiten sowie zu präsentieren. Weiterhin ist es ein Ziel dieser Gruppen, diese Vorschläge selbstständig in der Klasse umzusetzen und eine Ergebniskontrolle vorzunehmen.

In den EVEU-Qualitätszirkeln treffen sich **6 bis 10 Mitarbeiter/innen** in regelmäßigen Abständen, um Fragen der täglichen Arbeit zu diskutieren und Verbesserungsvorschläge zu machen. Ziel ist ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess im Sinne eines Qualitätsmanagements. Anders als in einem Seminar können hier bereits individuelle Lösungen erarbeitet werden. Die Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen bringt aktuelle Inhalte aus den Legasthenie- und Dyskalkulieförderkonzepten und aus der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik ein.

Ziel ist es auch, dass Arbeitsmaterialien, die in dieser Zeit der Zusammenarbeit entwickelt werden, gesammelt und an NeueinsteigerInnen zur Verwendung und Weiterentwicklung weitergegeben werden. Für diese Tätigkeit werden in jedem Qualitätszirkel eine oder zwei Mitarbeiterinnen gewählt, die gemeinsam mit der Koordinatorin die Verwaltung übernehmen.

Angelika Kittner als Koordinatorin übernimmt dabei die Aufgabe, auf die Einhaltung definierter Zeiten (Beginn und Ende der Diskussion) und die interpersonellen Prozesse zu achten. Ein/e ProtokollführerIn sorgt für die Niederschrift der gestellten Fragen und der erarbeiteten Lösungen, um die Arbeit des Qualitätszirkels validierbar zu machen. Die restlichen Mitglieder der Gruppe sind „lediglich“ kreativ tätig.

Es handelt sich dabei um ein Angebot des Sonderpädagogischen Zentrums, das der Qualitätsverbesserung des Unterrichts und der Kooperation, dem Austausch und der Vernetzung der Teilnehmenden dienen soll.

Die EVEU-Qualitätszirkel werden als Fortbildung im Rahmen des LDG anerkannt.

Nach 2 Jahren Mitarbeit im Qualitätszirkel besteht die Möglichkeit, dass TeilnehmerInnen an ihrem Schulstandort im Rahmen von qualitätsverbessernden Maßnahmen bedarfsorientiert die erworbenen Kompetenzen interessierten KollegenInnen anbieten. (z. B. im Rahmen einer Intensivbegleitung, einer integrativen Förderung oder durch das Führen einer Lernwerkstätte)

Koordination

Angelika Kittner
Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen
insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie
Mail: angelika@kittner.at
Telefon: 0676 78 30 272

Termine

an jedem 1. Dienstag im Monat, von 15.00 – 18.15
Mehr an Informationen: EVEU – Konzept, 2010. www.imst.ac.at/wikii

Basis-Literatur für den Bereich Mathematik

- Gaidoschik, Michael: Rechenschwäche vorbeugen
Das Handbuch für LehrerInnen und Eltern,
1.Schuljahr: Vom Zählen zum Rechnen; öbv Wien (2007).
- Gaidoschik, Michael: Rechenschwäche–Dyskalkulie: Eine unterrichtspraktische Einführung
für LehrerInnen und Eltern; Persen Vlg.
gibt u. a. Einblick in typische Fehlerbilder der 1.,2.,3. und 4.
Schulstufe und Anregungen zur Vermeidung von Rechenstörungen
im Unterricht
- Moser Opitz, Elisabeth, Schmassmann, Margret: Heilpädagogischer Kommentar zum
Zahlenbuch 1-2, Hinweise zur Arbeit mit Kindern mit mathematischen
Lernschwierigkeiten, Klett und Balmer Verlag Zug 2002, (Nachdruck
2006).
- Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling: Handbuch für den Mathematikunterricht.
Anregungen zur Unterrichtspraxis. 1-2
Schroedel Verlag (Dr.A.1.-1996.Ausgabe 2007).
- Spiegel, Hartmut, Selter, Christoph: Kinder & Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten.
Kallmeyer und Klett und Erhard Friedrich Verlag, Seelze. 4.
Auflage (2007).
- Born, Armin, Oehler, Claudia: Kinder mit Rechenschwäche erfolgreich fördern
Ein Praxishandbuch für Eltern, Lehrer und Therapeuten.
Kolhammer, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage (2008).
- Geering, Peter, Kunath, Marianne: **Ich kann Mathematik**, Lernbuch zum Atlas Mathematik
Band 1 – 2. Erhard Friedrich Verlag, LERNBUCHVERLAG. Seelze-Velber (2007)
„Viele Spiele und Übungen“
- Wittmann, Erich Ch. und Müller, Gerhard N.: **Das Zahlenbuch 1 – 2.** Ausgabe Bayern.
Ernst Klett Schulbuchverlage – Stuttgart; Leipzig (2006).
- Grosser, Notburga, Koth, Maria: **Alles klar 1 – 2**, Veritas-Verlag, Linz. 2007
- Fuchs, Mandy, Käpnick, Friedhelm (Hrsg.): **Mathe für kleine Asse**, Empfehlungen zur
Förderung mathematisch interessierter und begabter Kinder
im 1. und 2. Schuljahr. Cornelsen, Berlin (2004).
- Wenzel, Claudia: **Mit Montessori den Zahlenraum von 0 – 10 begreifen**, Auer Verlag
Viele Arbeitsblätter als Kopiervorlage freigegeben.
- Fisgus, Christel, Kraft, Gertrud: „Hilf mir es selbst zu tun!? Montessoripädagogik in der
Regelschule. Auer, Donauwörth. 9. Auflage (2009).
- Peter-Koop, Andrea, Grüßing, Meike: **Mit KINDERN Mathematik erleben**, Lernbuch Verlag
(2007) 15 verschiedenen mathematischen Inhalte – ein „Kinderbuch“ für
Eltern und Erzieher (Elternabend!)

- Steffan, Edith: **Reif für die Schule? Praktische Beobachtungshilfen und Fördermaßnahmen für die ersten beiden Schuljahre**, VERITAS Linz (2001).
- Kaufmann, Sabine, Wessolowski, Silvia: **Rechenstörungen, Diagnose und Förderbausteine**. Mit CD: Informelle Test, Kopiervorlagen, Arbeitsmaterialien, Arbeitsblätter. Klett I Kallmeyer (1. Auflage 2006)
- Ganser, Bernd: **RECHENSTÖRUNGEN, Hilfen für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen der Mathematik**; Auer Verlag
- Ganser, Bernd (Hrsg.); Marianne Schindler **Rechenschwäche überwinden Band 1 und 2 Fehleranalyse/Lernstandsdiagnose und Materialien, Kopiervorlagen**. Auer Verlag
- Lenart, Friederike u.a.: **Rechenschwäche Rechenstörung; Erkennung Prävention Förderung**, Graz: Leykam. (2003)
- Jacobs, Claus, Petermann, Franz: **Rechenstörungen. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie**, Band 9. Hogrefe Verlag, Göttingen (2007).
- Jacobs, Claus, Petermann, Franz: **Ratgeber Rechenstörungen, Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher**, Hogrefe Verlag, Göttingen (2007).
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abt. V/4: **Die schulische Behandlung der Rechenschwäche, eine HANDREICHUNG**. Wien (2008). www.schulpsychologie.at.
- Birkenbihl, Vera: DVD Rechen-Training Gehirn-gerecht
Seminar auf DVD;
- Birkenbihl, Vera: DVD Eltern-Nachhilfe; Kurz-Seminar; www.metropolitan.de/birkenbihl;
Birkenbihl ist Leiterin des Instituts für gehirn-gerechtes Arbeiten.

Hilfen für den Einstieg zu einem differenzierten Unterricht mit offenem Lernen
--

- Badegruber, Bernd: **Offenes Lernen in 28 Schritten**. VERITAS (vergriffen)
- Badegruber, Bernd: **Offenes Lernen und es funktioniert doch!**
53 Pannenhilfen, VERITAS (1999).
- Badegruber, Bernd: **Neue Ideen zum offenen Lernen**. VERITAS
- Rosenberg, Marshall: **Erziehung, die das Leben bereichert**. Wie Gewaltfreie Kommunikation (GFK) im Schulalltag dazu beiträgt, die Leistungsfähigkeit zu verbessern, Konfliktpotentiale abzubauen und Beziehungen zu fördern. Junfermann Verlag, Paderborn (2004).
- Fisgus, Christel, Kraft, Gertrud: **„Hilf mir es selbst zu tun!“**. Montessori-Pädagogik in der Regelschule. Auer Verlag, Donauwörth (9. Auflage 2009).
- Zöhrer, Dr. Dagmar: **Mappe „Offenes Lernen“**, Materialbörse SPZ St. Veit,

Vertiefende Literatur im Bereich Lesen und Rechtschreiben

- Lisa Dummer-Smoch: Mit Phantasie und Fehlerpflaster.
Hilfen für Eltern und LehrerInnen
- Waldemar von Suchodoletz: Lese-Rechtschreib-Störung (LRS) Fragen und Antworten,
Eine Orientierungshilfe für Betroffene, Eltern und Lehrer;
Kohlhammer
- Bernd Hofmann: Lese-Rechtschreibschwäche – Legasthenie
Erscheinungen Theorieansätze Prävention, Oldenbourg
- Waldemar von Suchodoletz (Hrsg.): Therapie der Lese-Rechtschreib-Störung
(LRS) Traditionelle und alternative Behandlungsmethoden im Überblick
- Lisa Dummer-Smoch: Kieler Leseaufbau. Gesamtausgabe C
Druckschrift mit ungeschnittenen Karteikarten
Vorlagen – Lesestufen: Wörterlisten, Silbenteppiche, Übungstexte
Veris Direct; www.veris-direct.de
Kieler Leseaufbau, Handbuch
Kieler Leseaufbau. Vorlagen Ausgabe Druckschrift
Kieler Leseaufbau. Wörter- und Spielekartei
- Birgit Haecker, Illustrationen: Imke Stotz: **Kieler Lautgebärden**
nach Dr. Lisa Dummer-Smoch – Wandkarten und Plakat; Veris Verlag
- Va ri a bo lus Gesamtausgabe.
Ein Schnell-Lese-Training zur Steigerung der lautgetreuen
Lesegeschwindigkeit Best.-Nr. 129-2
- Carola Reuter-Liehr: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung Band 1. Eine
Einführung in das strategiegeleitete Lernen zum Training der
Phonemstufen auf der Basis des rhythmischen Syllabierens.
Verlag Dr. Dieter Winkler, Bochum (2001). Überarbeitete Ausgabe
(2008).
- Carola Reuter-Liehr: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung. Lautgetreue Lese-
Rechtschreibförderung. Band 2/1 - Elementartraining
Phonemstufe 1. Lautgetreues Lese- und Schreibmaterial mit
Wörtern, zusammengesetzt aus den Vokalen a, e, i, o, u, den
Diphthongen au, ei, eu, den Umlauten ö, ü und den Dauerkonso-
nanten m, l, s, n, f, r, w, sch ohne Konsonantenhäufung innerhalb
einer Silbe (2006).
- Carola Reuter-Liehr: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung. Band 2/2 –
Elementartraining Phonemstufe 2. Lautgetreues Lese- und
Schreibmaterial mit Wörtern, zusammengesetzt aus den
schwierigen Dauerkonsonanten h, z, j, ch und den
Stoppkonsonanten d, b, g – t, p, k (+ck) ohne Konsonanten-
häufung innerhalb einer Silbe (voraussichtlich Herbst 2009).
- Carola Reuter-Liehr : Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung
SpieleSpirale

Katharina Berg, Astrid Eichmeyer, Heidrun Kunze, Esther Mager, Claudia Stiebritz, Kerstin von Werder; wissenschaftliche Begleitung: Carola Reuter-Liehr, Dr. Lisa Dummer-Smoch:

Karibu. Mit der Silbe im Gepäck. Westermann Verlag (2009).

Markus Fegers, Monika Schiffmann, Helga Seidel-Reichenberg: Lesen mit Lisa
Anleitung, Lesehefte 1 – 4, Veris Verlag, 2003

Dr. Tanja Clarkson-Grabs, Birgit Haecker: Luka. Gesamtausgabe,
Förderunterricht Lese-Lernbuch, Lehrerhandreichung und
Schreibhefte für den Förderunterricht 1-3, Veris Verlag, 2007

Wilfried Hingst (Hrsg.). Cornelia Heimbucher, Monika von Rosenzweig:
Lese-Rechtschreibschwäche kann verhindert werden.
Ein Programm für die Grundschule – Band 1 (1. Klasse).
Westermann (2008).

Gerdes, Ilona: GEIST-REICH. Arbeitsblätter, den Stufen des Kieler
Leseaufbaus zugeordnet inklusive Blanko-Blättern für die
individuelle Erstellung. Veris-Verlag. (2.Auflage 2000).

Findeisen, Uwe, Melenk Gisela; Schillo, Hedi: Lauttreue Leseübungen
und Diktate. Winkler, Bochum (1991).

Findeisen, Uwe, Melenk Gisela; Schillo, Hedi: Lauttreue Diktate für die 1. bis 5. Klasse.
(2., überarb. Aufl. – 2000)

Rechtschreibleiter ab 2. Schuljahr

Ordner 1: Alphabetischer Bereich. Stufen 1-6 Mitsprechstrategien
Ordner 2: Nachdenkstrategien. Stufen 7-11 Nachdenkstrategien
Ordner 3: Morphematischer Bereich. Stufen 12-16 Speicherstrat.
Finken Verlag, Oberursel. (2009). www.finken.de

Lilos Lesewelt 1 – Leselehrgang
(Lese- und Schreiblehrgang) SBNR 105.646

16, 76 €

Lilo-Leselern-CD-ROM – Leselernprogramm HI-S5309CR, Einzelplatzversion 45,-- €

LESIKUS Programm für PC. Grundkurs – Lesetechnik
Lesetraining nach wissenschaftlich fundierten Methoden;
Bestelladresse: info@lesikus.com; www.lesikus.com

Weiterführende Werke für den strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau in der Grundstufe II

Carola Reuter-Liehr : Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung
Band 3 Lerngruppe I: 40 exakte Stundenabläufe je 90 Minuten
für die Förderung ab Mitte 3. Klasse. Verlag Dr. Dieter Winkler, D-44726
Bochum, www.lrs.winklervlag.de
Orthografikus, Band 1 – 3. Finken Verlag

Schulbücher und hilfreiche Lernmaterialien
für Klassen mit EVEU – 1. Schulstufe
Deutsch und Mathematik

Diese Aufstellung soll als Erleichterung für Lehrer/innen bei der Schulbuchbestellung dienen. Wichtig ist eine kritische Sichtung der Bücher unter den beschriebenen Kriterien eines zeitgemäßen Elementarunterrichts. Folgende Schulbücher liegen im Kompetenzraum auf.

Deutsch – Schulbuchaktion 0100 2009/10 (Preis-Angaben: nur zum Teil vorhanden. Mai2009)

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzelpreis*	Stück	Gesamt
4	105.646	Fröhler, Horst, Puchta, Herbert / Lilos Lesewelt 1 – Set Schreiblehrgang / Leselehrgang Helbling, Rum/Innsbruck	17,42		

Mathematik - Schulbuchaktion 0100 2009/10

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzelpreis	Stück	Gesamt
27	130.402	Grosser, Notburga; Koth, Maria / Alles klar! 1 – Mathematik für neugierige Schulkinder / Veritas Verlags- u. HandelsgmbH, Linz	11,07		
		Matheprofi , Veritas, Oldelnborg; Erich Ch. Wittmann und Gerhard N. Müller / Das Zahlenbuch . öbv ; Schlaumeier 1 und 2 , Dörner-Verlag			

Mathematik – Bezugsquellen:

- Therapeutische Unterrichtsmittel 0100T 2009/2010
- *SCHULWOLF, Pfongauer Straße 79, A-5202 Neumarkt*
e-mail: office@schulwolf.at; www.schulwolf.at
- www.lmk.at (Lernmaterial für Kinder, Angelika und Walter Radda, 04224/81834)

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzelpreis	Stück	Gesamt
10	105.617	Perlenstäbchen zur Multiplikation, feste Perlen / Wolf Elmar			146,63
3	9.145	Blau-rote Stangen Wolf Elmar, Neumarkt/Wallersee			158,36
5	9.415	Seguintafeln 11-19 * samt Perlenstäbchen für Seguintafeln* Wolf Elmar			92,67
5	9.416	Seguintafeln 11-99 * samt Perlenstäbchen für Seguintafeln* Wolf Elmar			94,43
4	9.342	Goldenes Perlenmaterial, feste Perlen*, Kartensätze aus Kunststoff Wolf Elmar, Neumarkt/Wallersee			397,65
3	9.265	Spindelkasten, Wolf Elmar*			111,44
		Ziffern und Chips* „Zahlenkarten mit Chips, (Art.-Nr.330170 Prüfl)“			9,--

* Diese Materialien lassen sich evtl. selbst herstellen; *Seguintafeln lassen sich zur Not auch mit Zahlenkarten und den Perlen vom Goldenen Perlenmaterial ersetzen.

Prüfl: (Diese Materialien konnte ich in der Liste 0.100T (noch) nicht finden.)

Prüfl	MS23a/3	Rillenzahlen			33,--
Prüfl	MS25c/3	Fühlbuchstaben klein Druckschrift			73,--
Prüfl	MS25b/3	Fühlbuchstaben groß Druckschrift			73,--
		Für Grundstufe II Markenspiel 008200 Aufgabenkarten 060102			ca.78,- ca.39,--

Mathematik – Therapeutische Unterrichtsmittel

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzelpreis	Stück	Gesamt
2	9.540	Mathestöpsel – Das neue Rechenspiel für die Zahlzerlegung Plackner Martin			52,--
12	130.920	Sandpapiergroßbuchstaben Druckschrift (Alternative: Fühlbuchstaben : siehe Prüfl! 73,-- €)			111,44
20	9.470	Schülerdruckerei neu / Ivo Haas GmbH, Salzburg			159,00
	* Wahrscheinlich bei Helbling direkt zu bestellen!	Lilo CD 1* Leselern-CD für die Schule Fröhler, Horst, Puchta, Herbert / Zu Lilos Lesewelt 1 Helbling, Rum/Innsbruck			45,00

Anlaut- und Inlautbilder + Puzzles: **Interdidact Buchstabenleine** GmbH.
Stapperstraße 38, Postfach 1447, 5138 Heinsberg

Kleines Divisionsbrett **M0096AO** € **23,--**
Kasten mit Aufgabenkarten f.d. kl. Division M062302 € 45,--*

Kleines Multiplikationsbrett **M008700** € **30,--**
Kasten mit Aufgabenkarten M062102 € 45,--

Zahlenbuch (öbv; Beratung und Betreuung: Herr Hirnschrott)
„**Mündliches Rechnen in Kleingruppen – Der Förderkurs**“ (Rechenkarten DIN A6)
Teil 1: Zwanzigerraum: ISBN 3-12-201001-1
CD-ROM „Blitzrechnen“ (Krauthausen 2002) Kopfrechnen im 1. und 2. Schuljahr:
ISBN 3-12-201011-9

Probieren und Kombinieren. Igelaufgaben zum Zahlenbuch 1 und 2

Halli, Galli Kartenspiel (Zehnerzerlegungen), ab 6 J., Amigo Spiel+Freizeit GmbH
Dietzenbach, www.amigo-spiele.de

Steckwürfel, einfarbig oder bunt (Schubi, Ivo Haas)

Finger, Bilder, Rechnen. Heidrun Claus/Jochen Peter (zur Förderung und Automatisierung der Zahlenmengen bis 10), Vandenhoeck&Ruprecht, ISBN 3-525-46246-8, www.v-r.de)

Schubi ABACO 100, der Zählrahmen mit dem genialen Dreh (bis 20 - bis 100), ivo haas, Lehrmittelversand

Pentominos 5 Sätze zu je einer Farbe: (€ 14,90)

Bezugsadresse: www.betzold.at; www.blokus.com ;

Informationen zu Pentominos: Imst-wiki/index.: IMST-Projekt. Gabriele Schwendt: **Geometrie** ein Stiefkind im Unterricht

www.mathe-online.at/materialien/Franz.Embacher/files/pentomino

*DIENES-Material als eine mögliche Alternative zum Goldenen Perlenmaterial:

Dienes-Material: Einerwürfel, Zehnerstangen, Hunderterplatten, Tausenderwürfel in Holz (Schubi und Ivo Haas – Verlage)

DIENES 1000er-Grundsoriment aus Holz: 100 E, 10 Z, 10 H, 1 T	21511	SCHUBI-shop	€ 22,80
DIENES 100er-Grundsoriment aus Holz 300 E, 120 Z, 12 H, 10 Tausender	21513	SCHUBI-shop	€ 39,90
		Einzelpreis 6,00	€ 60,00



EVEU

Ein Veränderter Elementar-Unterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten vorbeugt

Schulaufsichtsbezirk Klagenfurt Stadt/Land (K) , Wolfsberg (W), Hermagor (H)

